

13. Oktober 2015

Vorlage 16
für die Sitzung der
Deputation für Kultur
(städtisch)
am **17. November 2015**

Theater Bremen: Benchmarking

A Problem

Der Senator für Kultur wurde um ein vertieftes Benchmarking zu Zuschüssen, Besucherzahlen und Leistungsumfang des Theater Bremens mit vergleichbaren Häusern gebeten.

B Lösung

Die Anlage enthält den Bericht des Theaters.

C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung

Die Vorlage hat keine finanziellen Auswirkungen und weist keine geschlechtsspezifischen Aspekte auf.

D Beschlussvorschlag

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

THEATERBREMEN

Bericht für die Sitzung der Deputation für Kultur am 17.11.2015

THEATER BREMEN

Grundlegendes – Einblicke in unser Leistungsspektrum – Benchmarking

1. Theater für wen? – Einleitung
2. Ästhetik des Theater Bremen am Beispiel der Musiktheatersparte
3. Mehr als nur Theater:
kulturelle Bildung, Integrationsarbeit, Diskursforum und vieles mehr
4. Was ist Theater auch: ein Blick aus betriebswirtschaftlicher Perspektive
5. Wirtschaftliche Kennzahlen und Benchmarking mit anderen Theatern
6. Zukunftsperspektiven:
notwendige Rahmenbedingungen für ein leistungsfähiges Theater



THEATER BREMEN

1. Theater für wen? – Einleitung

„Sie haben mich nicht nur nicht eingeladen, ich wäre auch nicht gekommen“

Joachim Ringelnatz

Warum interessieren sich viele Menschen nur bedingt für die öffentlich geförderten Kulturangebote einer Stadt? Welche Barrieren verhindern oder erschweren Besuche von Oper, Konzerten, Schauspiel oder Tanz? Welche Bedeutung haben dabei finanzielle und soziale Barrieren? Wie verändern sich die Bedürfnisse und die Ansprüche an kulturelle Angebote aufgrund der Veränderung der Bevölkerung durch Migration? Oder durch eine älter werdende Gesellschaft? Wie können sich Kultureinrichtungen neu ausrichten, um dem gerecht zu werden?

Natürlich muss ein öffentlich gefördertes Haus sich diesen Fragen stellen. Und das Theater Bremen ist nicht die einzige Einrichtung in Bremen und nicht das einzige Stadttheater in der Republik, das versucht, darauf Antworten zu finden. Dies sind aber grundsätzliche gesellschaftspolitische Fragen, die weit über die Frage, mit wie viel Zuwendungen ein Haus oder eine Eintrittskarte gefördert wird, hinaus gehen. Fragen, die ein Theater alleine nicht beantworten kann. Es beinhaltet aber auch die Frage, ob Kulturnutzung mehr sein kann als soziale Distinktion und ob der Kunstauftrag und das Recht auf kulturelle Teilhabe ein Widerspruch sind.

Die Fragen nach „Zugangsschwellen“ beziehen sich auf Kunst- und Kulturformen, die für viele Menschen nicht selbstverständlich zum Leben dazu gehören – die aber potentiell für jeden oder zumindest viele Menschen eine Bereicherung darstellen können. Genau deswegen werden in einem Land wie Deutschland Museen, Theater und Konzerthäuser öffentlich gefördert.

Möglicherweise ist das „Nichtselbstverständliche“ ein Zugang. Und „Schwellenkunde“ eine Hilfe. Theater sind besondere, aus dem Alltag herausgehobene Orte mit bestimmten Spielregeln und Codes. Codes, die man lernen kann, die man in Frage stellen, mit denen man spielen kann. Das beginnt mit der Abgabe von Mantel und Regenschirm oder von Parka und Rucksack an der Garderobe und endet noch lange nicht mit dem Applaus nach der Vorstellung. Man begibt sich über eine Schwelle an einen anderen Ort und nimmt etwas von diesem Ort – wieder zurück – mit in den Alltag.

Gleichzeitig können Stadttheater Orte der Vergegenwärtigung sein, in ihnen kann symbolisch auf der Bühne und ganz konkret im Publikum Gemeinschaft erlebt werden. Dazu braucht das Theater Durchlässigkeit, Begegnungen mit dem, was außerhalb seiner selbst geschieht. Das bedeutet, es kann nicht nur darum gehen, kulturelle Angebote verständlicher, attraktiver oder populärer zu kommunizieren, sie besser zu erklären oder gar zu simplifizieren. Es geht darum, im Kontakt zu sein mit denen, für die das Theater da ist. Dazu muss die Schwelle in beide Richtungen überschritten werden: rein und raus. Das Theater Bremen geht nach Hemelingen, nach Gröpelingen, nach Blumenthal. Und es kommen – noch zu wenige – Menschen, kleine und große, ins Theater, für die es keine Selbstverständlichkeit ist, ebendies zu tun. Es geht um innovative Kunst und um kulturelle Teilhabe. Und gleichzeitig um die Akzeptanz der Schwelle und ihr Versprechen: in andere, unbekannte und ungewöhnliche Räume zu führen. Das profane Wort „Kulturnutzung“ kann auch bedeuten: Reise, Übergang, Verwandlung.



THEATER BREMEN

Lange Vorrede, kurze Hinführung: In dem Abschnitt „Ästhetik des Theater Bremen am Beispiel der Musiktheatersparte“ versuchen wir zu skizzieren, was das Theater Bremen unter seinem Kunstauftrag versteht und als Kunst sucht. „Mehr als nur Theater: kulturelle Bildung, Integrationsarbeit, Diskursforum und vieles mehr“ geht dem Bildungsauftrag nach, den dieses Haus als ein öffentlich-rechtliches Theater hat. „Was ist Theater – ein Blick aus betriebswirtschaftlicher Perspektive“ beleuchtet die Institution Stadttheater und lenkt den Blick auf die notwendigen und produktiven Abläufe innerhalb dieses besonderen mittelständischen Unternehmens. Konkrete Zahlen und harte Fakten liefert das Kapitel „Wirtschaftliche Kennzahlen und Benchmarking mit anderen Häusern“. Und dann gibt es noch einen Ausblick und einen Verweis auf das, was das Theater Bremen braucht.

Rein und raus: Wenn die Kunst die Aufgabe hat, der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten, dann muss die Einrichtung, in der diese Kunst praktiziert wird, die Veränderungen in der Gesellschaft zur Kenntnis nehmen. Dieser Dialog kann sich nicht darin erschöpfen, denen ‚da Draußen‘ Kulturgüter nahe zu bringen, sondern aus diesem Dialog entsteht in bestem Falle Kunst und Kultur, von der sich nicht nur kulturelle Eliten angesprochen und gemeint fühlen. Theater ist nicht einfach und nicht direkt, es ist merkwürdig kompliziert und auf Umwege, Indirektheit, Be- oder Entschleunigung, auf reflektierende Vertiefung oder verspielte Oberflächen Spiegelung politischer Themen angewiesen. Politisch oder sozial verändernd wird Theater nur durch seine besonderen Wahrnehmungsformen, Darstellungsweisen und Arbeitszusammenhänge: es ist als Praxis eine Verknüpfung des Heterogenen. Und damit eine Kunst des Sozialen.



THEATER BREMEN

2. Die Ästhetik des Theater Bremen am Beispiel der Musiktheatersparte

Die Oper ist eine hybride Kunstform, die stärker als das Schauspiel extrem von der Vergewärtigung lebt: erst durch den Vorgang des Musizierens und des Singens wird aus der Partitur Musik. Das lässt sich ebenso auf die Szene übertragen: erst durch das Zusammengehen von Musik und szenischer Umsetzung entsteht Musiktheater.

Zentraler Gedanke unserer Musiktheaterarbeit ist, das Selbstverständnis der Oper als einer Form für Eingeweihte und als Ort großbürgerlicher Repräsentation zu hinterfragen und stattdessen Lesarten zu präsentieren, die sowohl die Vielfältigkeit des Opernrepertoires reflektieren, als auch ein breites Spektrum an inszenatorischen Handschriften zeigen. Dabei geht es sowohl in der Stückauswahl als auch in den Konzeptionen nie um Oper als kulinarischen Selbstzweck, sondern stets um Inhalte und Fragestellungen, Stoffe und Erzählformen, die mit der Gegenwart zu tun haben – einer Gegenwärtigkeit, die über das Tragen von heutigen Kostümen hinausreicht.

Aufgrund oft langjähriger Arbeitsbeziehungen ist es gelungen, führende Regisseure nach Bremen zu verpflichten. Dazu gehören Sebastian Baumgarten (Opernhaus Zürich, Staatsschauspiel Dresden, Komische Oper Berlin, Leiter Studiengang Regie an der Theaterakademie München), Armin Petras (seit 2012 Intendant Staatsschauspiel Stuttgart), Andreas Kriegenburg (Sächsische Staatsoper Dresden, Bayerische Staatsoper München, Burgtheater, DT Berlin) und nicht zuletzt Benedikt von Peter, der als Leitender Regisseur in den letzten Jahren das Haus und seine ästhetische Ausrichtung auch über eigene Arbeiten hinaus mitgeprägt hat. Daneben gibt es eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit jungen Regisseur_innen, um gemeinsam mit ihnen eine Regiesprache zu entwickeln.

Drei Überlegungen stehen dabei im Mittelpunkt: neue Sichtweisen auf das Kernrepertoire zu eröffnen, seltene Stücke und neue Formen zu präsentieren und das Ensembletheater ins Zentrum unserer Arbeit zu rücken.

Kernrepertoire: Neue Perspektiven

In den vergangenen Spielzeiten wurde versucht, die Klassiker des Opernrepertoires, die zweifellos Kern der Spielpläne sind, mit neuen Lesarten zu konfrontieren, die über das interpretierende Regietheater, also die bloße Verlagerung in ein heutiges Bühnen- und Kostümbild, hinausgehen. Exemplarisch zu nennen wären hier der Versuch des Totaltheaters mit einer besonderen Raumsituation in Benedikt von Peters Inszenierung vom *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*, in der das gesamte Theater am Goetheplatz als Stadt Mahagonny bespielt wurde und der Zuschauer gewissermaßen teilnehmend durch das Stück flanieren konnte; Sebastian Baumgartens miteinander korrespondierende Inszenierungen von Carl Maria von Webers *Der Freischütz* und Richard Wagners *Der fliegende Holländer*, durch die beide Stücke in größere historische und ästhetische Zusammenhänge gestellt wurden und die die deutsche Romantik und ihr ambivalentes Wechselspiel mit der deutschen Geschichte bis in die Gegenwart thematisierte; Benedikt von Peters ebenfalls im Zusammenhang gedachte Inszenierungen von Giuseppe Verdis *La traviata* und Giacomo Puccinis *La Bohème*, die sich an der Problematik der romantischen Liebe abarbeiteten. *La traviata* wurde zur intensiven Einsamkeitsstudie einer verlassenen und an ihrer Liebes-



THEATER BREMEN

idee scheiternden Frau, in der die Darstellerin der Titelfigur alleine auf der Bühne ihre Geschichte durchlebte. Alle anderen Figuren agierten aus dem Zuschauerraum, sodass die Einsamkeit und Verlassenheit von Violetta Valery auf eine ebenso konzeptionell starke wie sinnlich unmittelbare Weise erfahrbar wurde. In *La Bohème* wiederum stand die männliche Künstlerclique im Mittelpunkt und alle anderen Figuren wurden zu akustischen Imaginationen – eine streitbare, reduzierte, aber gerade dadurch extrem musikdramatische Aufführung.

Robert Lehniger beschäftigte sich in seiner Inszenierung des Musicals *Hair* mit aktuellen Positionen alternativer Lebensformen in Bremen und stieß mit seinem dokumentarischen Ansatz, der unter anderem mit der Gründung eines auch über die Produktion hinaus bestehenden 100-köpfigen Bürgerchores die Stadtgemeinschaft mit einbezog, auf große Publikumsresonanz.

Seltene Stücke, neue Formate

Neben diesem Umgang mit dem Kernrepertoire wurde versucht, selten gespielte Stücke, die sich durch eigenständige und unkonventionelle Erzählformen auszeichnen, zu präsentieren und darüber hinaus nach Möglichkeiten des Musiktheaters jenseits der Opernkomposition zu suchen. Exemplarisch für die selten gespielten Werke ist Bohuslav Martinůs *Juliette*, die einzige surrealistische Oper der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die von dem englischen Regisseur John Fulljames und seinem Team opulent in Szene gesetzt wurde. Die sehr erfolgreiche, die Zusammenarbeit mit dem Barockspezialisten Olof Boman begründende Produktion von Vivaldis *Orlando furioso* war mit ihrer zyklischen, nicht linearen Struktur ebenfalls Teil der Suche nach unkonventionellen Erzählformen.

Mit *Mahler III* erprobten Benedikt von Peter und GMD Markus Poschner in einer szenisch-musikalischen Installation zu Gustav Mahlers 3. Symphonie die Möglichkeiten musiktheatralen Arbeitens außerhalb des Opernrepertoires. Christiane Pohles Stückentwicklung *Pomp & Circumstance – Music for a Kingdom* setzte die Suche fort, die mit *Les robots ne connaissent pas le Blues* oder *Die Entführung aus dem Serail* von Benedikt von Peter, Monika Gintersdorfer, Knut Klauen, Markus Poschner und Ted Gaier in der Spielzeit 14/15 ihren bisherigen Höhepunkt fand (Einladungen an die Deutschen Oper Berlin, Kampnagel Hamburg und zu den Wiener Festwochen 2018). Diese Produktion war sicherlich auch hinsichtlich der Erprobung neuer bzw. genrefremder Spielweisen eine besondere Arbeit, die auf breite und auch überregionale Resonanz stieß.

Der Stuttgarter Schauspielintendant Armin Petras inszenierte mit der Uraufführung von *Anna Karenina* in der musikalischen Fassung von Thomas Kürstner und Sebastian Vogel laut Radio Bremen das „Theaterereignis des Jahres“. Mit Thomas Kürstner und Sebastian Vogel wurden dabei zwei Komponisten verpflichtet, die nicht von der zeitgenössischen Musikavantgarde stammen, sondern die in den letzten Jahren vor allem an Schauspielproduktionen (u. a. mit Nicolas Stemann, zahlreiche Einladungen zum Berliner Theatertreffen) beteiligt waren, und sich mit ihrer zum Musiktheater erweiterten Theatermusik der Gattung Oper von der szenisch-musikalischen Seite genähert haben. In die gesamte Entwicklung der Komposition waren dabei nicht nur Armin Petras, sondern auch der musikalische Leiter Clemens Heil eingebunden, so-



THEATER BREMEN

dass hier auch in der Opernpraxis eigentlich voneinander getrennte Arbeitsbereiche in eine Teamkonstellation zusammengefasst und somit neuartige Produktionsprozesse versucht wurden.

Ensembletheater

Ohnehin ist ein wesentliches Merkmal der Bremer Musiktheaterproduktionen die enge konzeptionelle Zusammenarbeit mit den Dirigenten. Dass die musikalische Leitung auf den Hauskräften ruht (erweitert durch Olof Boman für die Barockoper), garantiert neben gleichbleibender Qualität, dass die musiktheatrale Grundkonzeption einer Produktion sich nicht, wie im internationalen Opernbetrieb üblich, durch wechselnde Dirigenten nivelliert.

Gleiches gilt für die Besetzungen und das Ensemble. Auch hier ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit Grundkonzept und Ziel der Arbeit. Partien, die nicht aus dem Ensemble besetzt werden können, werden dabei nach Möglichkeit mit Sängerinnen und Sängern besetzt, die in Bremen in einer Partie debütieren und auch längerfristig hier arbeiten sollen und wollen. Will Hartmann, der sonst an Häusern in London, Paris, Berlin arbeitet, hat mit seinem Rollendebüt als Peter Grimes unter Beweis gestellt, welche Qualität aus einer so engen konzeptionellen und inszenatorischen Zusammenarbeit hervorgeht. In der letzten Spielzeit hat sich mit dem Carmen-Debüt von Theresa Kronthaler (Komische Oper Berlin) eine ähnlich überzeugende Verbindung ergeben, die die Grundlage für eine musikdramatisch außergewöhnlich dichte und beeindruckende *Carmen*-Produktion gewesen ist. Dass in Bremen eben nicht nur Regie- und Ausstattungsteams ihre künstlerische Sprache ausprobieren und erweitern können, sondern dass sich auch künstlerisch vielversprechende Zusammenarbeiten von Regisseuren, Dirigenten und Darstellern ergeben, ist das stärkste Argument für diese Form des Ensembletheaters.



THEATER BREMEN

3. Mehr als nur Theater: kulturelle Bildung, Integrationsarbeit, Diskursforum uvm.

Theaterfinanzierung firmiert allzu oft als Form der Subvention, als freiwillige Leistung zum Erhalt der schönen Künste. Dabei war und ist Theater sehr viel mehr:

Ein Stadttheater wie das Theater Bremen ist ein Kristallisationspunkt zivilgesellschaftlicher Diskussionen über die Art und Weise des Zusammenlebens einer Stadtgesellschaft. Diskursiv wie ästhetisch reflektiert es, was uns als Menschen ausmacht mit all unserer Abgründigkeit und utopischen Dimension. Es ist so das Labor einer Stadt, indem neue Wege im wahrsten Sinne des Wortes ausprobiert, neue Ansätze diskutiert und durchgespielt werden. Es hat den Anspruch, das Forum der Selbstvergewisserung und Selbstverständigung unserer Stadtgesellschaft in all ihrer Ambivalenz und Diversifizierung zu sein.

In dem Sinne ist Theater ein Katalysator gesellschaftlicher Prozesse und der Verständigung darüber, wie die Menschen in einer Stadt miteinander leben wollen. Aber eben nicht nur im Sinne einer theoretischen Debatte, sondern als unmittelbare sinnliche Erfahrung, als ästhetisch gestaltetes, multimediales Erlebnis.

Zugleich ist unser Theater ein Ort kultureller Bildung und einer, der über unterschiedlichste Stadtteilprojekte neue Wege in die Stadt sucht.

Diese Diversität spiegelt sich auch im Programm unseres Theaters. Beispielhaft sei die Fülle und Vielfalt der Aktivitäten und Veranstaltungen anhand dessen, was in einer Woche (5.–11.10.) zu sehen und zu erleben ist, skizziert:

Das deutsch-tschechische Projekt *Das Schloss* nach Franz Kafka mit der Kafka Band, eine Repertoirevorstellung von *Peter Grimes*, die wiederaufgenommene Inszenierung *Carmen*, die Auseinandersetzung mit unserer Verantwortung für Schutzfliehende Menschen *Die Schutzbefehle*, das Flüchtlingsdrama *Verbrennungen*, der Liederabend *I'm Your Man*, die Wiederaufnahme der Uraufführung *3000 Euro*, die Uraufführung *Verzehrt*, die Ehegeschichte *Gift*, das international besetzte Tanztheater *Die Zeit Der Kirschen*, vier Schulvorstellungen des Jugendstückes über Selbstmordattentäter *Ich rufe Meine Bruder* und die Geschichte zweier vor dem Krieg flüchtender Kinder im 2. Weltkrieg *Das Grosse Heft*. Darüber hinaus zu jeder Vorstellung Einführungen für das Publikum sowie vier Nachgespräche mit den Ensembles und Zuschauer_innen, ein Frühstück für Besucher als Einführung zur nächsten Musiktheaterpremiere *Rigoletto*, tägliche Theaterwerkstätten der JUNGEN AKTEURE für Kinder- und Jugendliche zwischen acht und 21 Jahren, einen Auswahlworkshop für das Projekt *Grüne Vögel* mit Jugendlichen aus den Stadtteilen Walle und Gröpelingen, unser Jour Fix mit Bremer Lehrer_innen und der Seniorenspielclub.

Eine ganz normale Woche, die zeigt, wie unterschiedlich sich das Angebot gestaltet und wie viel über den eigentlichen Vorstellungsbetrieb hinaus am Theater Bremen an Vernetzung, Bildung, Vermittlung, an integrativer und sozialer Arbeit geleistet wird.

Diese Vielfalt und dieses mehr als „nur Theater“ möchten wir einerseits an unserem letztjährigen Schwerpunkt „Flucht und Migration“ und andererseits anhand der Aktivitäten unseres Kinder- und Jugendtheaters verdeutlichen.



THEATER BREMEN

Schwerpunkt Flucht und Migration

Diesem Thema haben wir uns bereits im letzten Jahr mit den Reihen „In Transit?“ und „Flucht Im Fokus“ gewidmet. Von November 2014 bis Mai 2015 fanden in diesem Kontext mehr als 50 Veranstaltungen statt. Eine Beschäftigung, die auch in dieser Saison weitergeht. Die Reihe „Welt-Sichten“ nimmt die Herkunftsländer der Flüchtenden in den Blick, das Gastspiel eines Studierenden-Projektes mit Flüchtlingen aus Wien gastiert im Dezember bei uns, 50 Tänzer/innen aus der Ukraine und aus Russland werden im November nach Bremen kommen, hier gemeinsam probieren und ihre Arbeit öffentlich vorstellen, die Möllner-Rede Im Exil wird im Theater Bremen gehalten und die Vorstellungen *Die Schutzbefohlenen* und *Verbrennungen* bringen das Thema auf die Bühne.

Im Folgenden bieten wir einen Überblick über die im Rahmen der Reihe „In Transit?“ realisierten Veranstaltungen:

NOVEMBER

FRÜHSTÜCK ZUR INSZENIERUNG DIE SCHUTZBEFOHLENE

So 2. November, 11:30 Uhr auf der Probebühne, Treffpunkt ist die Bühnenpforte.

EXPERTENGESPRÄCHE NACH DEN VORSTELLUNGEN

Mi 12. November zu *Weißes Papier*: Christoph Dreyer (Reporter ohne Grenzen)

Mi 19. November zu *Die Schutzbefohlenen*: Theresa Pfizenmaier (Sozialarbeiterin Übergangwohnheim Schiffbauwerweg)

Fr 28. November zu *Othello*: Elombo Bolayela (MdBB, SPD)

PREMIERE VON DIE SCHUTZBEFOHLENE

Von Elfriede Jelinek, Regie: Mirko Borscht

Fr 14. November, 20 Uhr im Kleinen Haus

RAKS NIGHT MIT DJ GÜLBAHAR KÜLTÜR

Sa 15. November, ab 22 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

In Kooperation mit dem Kulturzentrum Lagerhaus e. V. Migration.

FLUCHT IM FOKUS #1: ASYL IN BREMEN

Mo 24. November, Moderation: Rainer Kahrs um 20 Uhr im Theater am Goetheplatz (Foyer).

PREMIERE VON BELLEVILLE von Samir Akika / Unusual Symptoms

Do 27. November, 20 Uhr im Kleinen Haus

DEZEMBER

TANZ-WORKSHOPS

Ab 9. Dezember in traditionellem indischen Tanz, nigerianischem Street-Dance sowie Hip-Hop/Vogueing aus Russland mit den multinationalen Gästen aus Samir Akikas Produktion *Belleville* (keine Vorkenntnisse erforderlich).

DAS INTERNATIONALE CAFÉ INCA

So 14. Dezember, Nachmittag für Geflüchtete, Migrant_innen, Einheimische, von 14 – 18 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus.

FLUCHT IM FOKUS #2: FLUCHT-GESCHICHTEN

Mo 15. Dezember, Moderation: Rainer Kahrs 19:30 Uhr im Theater am Goetheplatz (Foyer).

BELLEVILLE TALK #1: INDIEN

Mi 17. Dezember um 20 Uhr auf der Probebühne Tanz.

PUBLIKUMSGESPRÄCH MIT EXPERTEN

Do 18. Dezember zu *Belleville* mit Susanne Traub (Goethe Institut)



THEATER BREMEN

MELIA SYRIAN ENSEMBLE

Das syrische Streicher-Sextett spielt zeitgenössische arabische und syrische Musik

Do 18. Dezember, 22 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus.

JANUAR

BELLEVILLE TALK #2: NIGERIA

Mo 12. Januar um 20 Uhr auf der Probebühne Tanz.

PUBLIKUMSGESPRÄCHE MIT EXPERTEN

Mi 14. Januar zu *Othello* mit dem Bremer Harvard-Studenten Devrim Yilmaz

Do 22. Januar zu *Die Schutzbefohlenen* mit dem Regisseur Mirko Borscht

FLUCHT IM FOKUS #3: KUNST UND VERMITTLUNG

Mi 21. Januar, mit Mirko Borscht (Regisseur *Die Schutzbefohlenen*), Tomas Bünger (Choreograf von Tanzprojekten mit jugendlichen Flüchtlingen), Hans-Werner Kroesinger (Regisseur *FRONTex SECURITY*), André Leipold (Zentrum für Politische Schönheit), Moderation: Rainer Kahrs, um 19:30 Uhr im Theater am Goetheplatz (Foyer).

DAS UNENDLICHE GESPRÄCH #19

Di 27. Januar um 20 Uhr, der Schriftsteller Feridun Zaimoglu zu Gast im noon / Foyer Kleines Haus

THEATERKLATSCH: IN TRANSIT?

Do 29. Januar, 17 Uhr mit den Dramaturginnen Katinka Deecke und Regula Schröter im noon / Foyer Kleines Haus.

SONGS OF GASTARBEITER

Fr 30. Januar um 22 Uhr im noon / Foyer im Kleinen Haus.

STATT THEATER DISCO

Fr 30. Januar, 24 Uhr mit Gülbahar Kültür sowie Bülent Kullukcu und Imran Ayata im noon / Foyer Kleines Haus.

FEBRUAR

DIE SCHUTZBEFOHLENE VON ELFRIEDE JELINEK

Fr 6. Februar um 20 Uhr im Kleinen Haus

19:30 Uhr Einführung, im Anschluss Expertengespräch mit Britta Ratsch-Menke

FLUCHT IM FOKUS #4: JOURNALISMUS

Mo 16. Februar um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus (auf deutsch mit englischer Übersetzung).

BELLEVILLE TALK #3: RUSSLAND

Di 17. Februar um 20 Uhr auf der Probebühne Tanz.

FILMVORFÜHRUNG UND GESPRÄCH: NACHT GRENZE MORGEN

Sa 21. Februar um 22 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

BUCHPRÄSENTATION: NOWHERE MEN

Mi 25. Februar um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

LESUNG MIT UMESWARAN ARUNAGIRINATHAN UND AKONDOH ALI

Do 26. Februar um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

MÄRZ

NINO HARATISCHWILI liest aus ihrem neuen Roman *Das achte Leben (Für Brilka)*.

Anschließend Gespräch mit Michael Börgerding

Mo 2. März um 19 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

FRAUEN UND FREIHEIT – ÜBER DIE ROLLE VON FRAUEN IN AKTUELLEN FREIHEITSBEWEGUNGEN Mit: Barbara Unmüßig, Vorstandsmitglied der Heinrich-Böll-Stiftung.

So 8. März um 18:30 Uhr, **Mi 18. März** um 20 Uhr jeweils im Kleinen Haus

LESUNG: DREI STARKE FRAUEN VON MARIE NDIAYE mit Lisa Guth, Irene Kleinschmidt, Susanne Schrader

Mo 9. März um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus



THEATERBREMEN

DAS UNENDLICHE GESPRÄCH #20 Profiboxerin Bintou Schmill zu Gast

Do 12. März um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

FILMVORFÜHRUNG: ANTIGONE OF SYRIA

anschließend Gespräch mit der in Beirut lebenden Nahostkorrespondentin der ZEIT und Bloggerin Andrea Böhm

Di 17. März um 19:30 Uhr im Theater am Goetheplatz (Foyer)

PUBLIKUMSGESPRÄCHE MIT EXPERTEN

Mi 18. März zu *Die Schutzbefohlenen* mit Psychotherapeut Hossein Farschidi von REFUGIO – Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V.

Fr 20. März zu *Identitäten dehnen* mit der Performerin und Flüchtlingsaktivistin Napuli Paul Langa und der Regisseurin Monika Gintersdorfer, Moderation: Libuse Cerna (Bremer Rat für Integration)

IDENTITÄTEN DEHNEN von Gintersdorfer/Klaßen in Kooperation mit dem Bremer Rat für Integration

Fr 20. März um 20 Uhr im Kleinen Haus

Ab 22 Uhr Aftershow-Party mit dem Team von *Identitäten dehnen*

SALON SUPERBE – ARABISCHER FRAUEN-BUND FÜR BREMEN

Tanzen, Tratschen, Teetinken – Café für Migrantinnen, geflüchtete und einheimische Frauen. Women only!

FLUCHT IM FOKUS #5: FRAUEN

mit der Gründerin des Arabischen Frauen-Bunds für Bremen Rania Enan, der Rechtsanwältin Heike Geisweid und Elisabeth Ngari von Women in Exile. Moderation: Anna Igho Priester.

So 22. März von 13 – 17:30 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus. *Veranstaltung auf Deutsch mit engl. Übersetzung*

APRIL

FILM INSEL 36 Asli Özarslan stellt ihren Film über das Asylprotestcamp am Oranienplatz in Berlin vor.

Sa 11. April um 21:30 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus.

FLUCHT IM FOKUS #6: FORSCHUNG UND PRAXIS

Impulse aus der Wissenschaft für Asylpolitik, Staat und privates Engagement

Di. 14. April um 19:30 Uhr im Theater am Goetheplatz (Foyer). *Veranstaltung auf Deutsch mit engl. Übersetzung*

YOUSSEF NASSIF UND BAND Man's journey – Orientalische Musik für Kanoun

Do 16. April um 22 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus.

SELMİN ÇALISKAN ZU GAST Die Generalsekretärin von Amnesty Deutschland im Gespräch mit Rainer Kahrs

Mo 20. April um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus.

ÜBER DAS MEER – MIT SYRERN AUF DER FLUCHT NACH EUROPA

Der ZEIT-Reporter Wolfgang Bauer liest aus seiner Reportage über syrische Flüchtlinge, die er inkognito im Boot nach Lampedusa begleitete.

Mo 27. April um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus.

DAS UNENDLICHE GESPRÄCH #21: LAMYA KADDOR

Die Religionswissenschaftlerin zu Gast

Di 28. April um 20 Uhr im noon / Foyer Kleines Haus

MAI

GITARRENKONZERT MIT ALADDIN ALHADDAD Benefiz-Konzert für das InCa

Do 7. Mai um 20 Uhr im noon/Foyer Kleines Haus

IN DEN GANGS VON NEUKÖLLN. DAS LEBEN DES YEHYA E.

Lesung und Film mit Christian Stahl

Di 19. Mai um 19:30 Uhr im Theater am Goetheplatz (Foyer)

DIE SCHUTZBEFOHLENE VON ELFRIEDE JELINEK

anschl. Gespräch mit Mageda Abou-Khalil, Leiterin mehrerer Übergangswohnheime in Bremen

Di 26. Mai um 20 Uhr im Kleinen Haus

Eine Fotodokumentation vieler dieser Veranstaltungen findet sich im Anhang (Anlage 1).



THEATERBREMEN

JUNGES.THEATERBREMEN

Theater sehen, Theater selber machen, Theater vermitteln

Das JUNGE.THEATERBREMEN vereint als Kinder- und Jugendtheatersparte die drei Bereiche Moks, Junge Akteure und Theaterpädagogik. Im Moks ist ein breites Angebot von Vorstellungen für Kinder und Jugendliche zu sehen, bei den Jungen Akteuren haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit selber Theater zu spielen und die Theaterpädagogik bietet ein breites Vermittlungsangebot nicht nur für Schulen.

Dabei wurde in den letzten Jahren in der theaterpädagogischen und künstlerischen Arbeit verstärkt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien in den Fokus genommen. Das kreative Potential, ihre Sichtweisen auf ihr Leben in Bremen und ihre unterschiedlichen kulturellen Wurzeln finden in der künstlerischen Beschäftigung ihren Ausdruck.

Bemerkenswerte Projekte in diesem Zusammenhang waren im Sommer 2014 der interaktive, von Junge Akteure inszenierte, Stadtteilrundgang *Homezone* in Gröpelingen. Ein dreiviertel Jahr lang haben Künstler_innen der Bereiche Theater, Tanz, Video und bildender Kunst gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus Gröpelingen und dem Bremer Viertel gearbeitet und einen Stadtteilrundgang durch Gröpelingen inszeniert, der an acht Terminen für die Öffentlichkeit durchgeführt wurde. Besucher aus ganz Bremen mischten sich mit Besuchern aus der direkten Nachbarschaft in Gröpelingen, das gemeinschaftliche Erlebnis des Stadtteilspaziergangs konnte am Ende bei einem gemeinsamen Essen ausklingen. Diese Arbeit vor Ort und die kontinuierliche Kooperation mit der Neuen Oberschule Gröpelingen und der Initiative Kultur vor Ort e. V. bieten die Gewähr für eine nachhaltige Zusammenarbeit.

Eine weitere herausragende Inszenierung war im Frühjahr 2015 das Stück *The Art Of Arriving – Ein Deutschlandcrashkurs* der renommierten argentinischen Regisseurin Lola Arias, die gemeinsam mit den Jungen Akteuren entstanden ist. Ebenfalls über ein dreiviertel Jahr wurde zunächst mit über 30, in der weiteren, intensiveren Phase dann mit acht Kindern aus bulgarischen Familien gearbeitet, die seit kurzer Zeit in Bremen leben und von den Schwierigkeiten ihrer Migration und ihrem Ankommen in Deutschland aus ihrer Sicht erzählten. In zahlreichen Treffen, Besuchen der Familien zu Hause und Gegenbesuchen der Familien im Theater entstanden Interviews, die die Grundlage für die Textfassung bildeten. Auf der Bühne unterstützt wurden sie dabei von deutschen Kindern. Für fast alle bulgarischen Familien war dies der erste Kontakt mit dem Theater, und, wie sich in Nachgesprächen zeigte, für viele der Zuschauer der erste intensivere Kontakt mit der Thematik Armutsmigration in Bremen.

Theater sehen

Das Moks und die Jungen Akteure spielen pro Saison ca. 200 Vorstellungen für junges Publikum. Pro Spielzeit entstehen im Moks vier neue Inszenierungen, zwei für Kinder und zwei für ein jugendliches Publikum. Die Jungen Akteure entwickeln pro Spielzeit drei Inszenierungen, in denen Kinder und Jugendliche auf der Bühne stehen. Rund 120 Vorstellungen des Moks finden am Vormittag für Schulen aus Bremen, Bremerhaven und Niedersachsen statt, wobei wir für Schulen aus Bremen und Bremerhaven freien Eintritt am Vormittag gewähren. Die Statistik der Besucherzahlen des Moks ergibt, dass alle Schultypen aus allen Stadtteilen ins Moks kommen.



THEATERBREMEN

Bei den Oberschulen ist der Anteil der Schulen aus Stadtteilen mit verfestigter Armut dabei überdurchschnittlich hoch.

Nach jeder Vormittagsvorstellung findet im Anschluss ein Publikumsgespräch statt, das von den Dramaturg_innen und Schauspieler_innen geführt wird. Neben Fragen zu Inhalt und Ästhetik der jeweiligen Aufführung werden hier auch allgemeine Fragen zum Theaterbetrieb beantwortet.

Seit Jahren besticht diese Arbeit durch eine hohe künstlerische Qualität, was durch zahlreiche Einladungen zu Festivals im In- und Ausland dokumentiert wird. An dieser Stelle sei erwähnt, dass zu den letzten drei Berliner Theatertreffen der Kinder- und Jugendtheater das JUNGE. THEATERBREMEN jeweils mit einer Inszenierung als einer von zehn herausragenden Produktionen in Deutschland eingeladen war.

Theater selber machen

Die Jungen Akteure leisten am Theater Bremen eine kontinuierliche Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit einem umfassenden Programm erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, das Theaterspielen als künstlerische Form über die Idee der pädagogischen Vermittlung hinaus zu erfahren. Neben der Entwicklung der darstellerischen Fähigkeiten steht im Fokus der Theaterarbeit stets die Auseinandersetzung mit der eigenen und gesellschaftlichen Wirklichkeit. Die Jungen Akteure ermutigen junge Menschen, ihre Umwelt nicht als gegeben hinzunehmen, sondern in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen sich und ihre Lebensumstände zu hinterfragen, zu verändern und neu zu interpretieren. Die Themen entspringen der Welt der Jugendkultur. Mit einer eigenen Proben- und Spielstätte, dem Brauhauskeller am Theater Bremen, bietet Junge Akteure vielen Jugendlichen über mehrere Jahre hinweg eine künstlerische Heimat.

Die Basis der Theaterarbeit bilden die Theaterwerkstätten. Zwischen fünf und 21 Jahren alt sind die Teilnehmer dieser nach Altersgruppen gegliederten wöchentlich stattfindenden Angebote, die von Theaterpädagog_innen, Schauspieler_innen, Tänzer_innen und freien Theaterkünstler_innen geleitet werden. Die Bandbreite erstreckt sich von klassischen theaterpädagogischen Projekten über Tanztheater bis hin zu einer Performance-Werkstatt. Anmelden kann sich jeder. Nach einem guten halben Jahr Probenzeit mündet die Arbeit in das *Theater_Werkstatt_Spektakel*, in dem alle Werkstätten ihre Ergebnisse zweimal öffentlich präsentieren.

Darüber hinaus produzieren die Jungen Akteure zweimal in der Spielzeit eine Theaterproduktion mit Kindern und Jugendlichen, die von professionellen Theatermachern inszeniert werden und der mit Bühnenbild, Ausstattung, Video und Musik zugearbeitet wird.

Neben den beschriebenen Angeboten können theaterbegeisterte Jugendliche bei den Jungen Akteuren eine Reihe von Extraveranstaltungen wahrnehmen: Intensiv-Workshops in den Ferien, internationale Austauschprojekte mit anderen Jugendtheatern, gemeinsame Theaterbesuche, einen Leseclub sowie regelmäßige Festivalbesuche gehören in jeder Spielzeit mit ins Programm.

Die Arbeit der Jungen Akteuren wird zunehmend auch überregional wahrgenommen: Im Mai 2011 wurde die Jungen Akteure mit dem ASSITEJ Preis (Internationale Vereinigung des Thea-



THEATERBREMEN

ters für Kinder und Jugendliche e.V.) ausgezeichnet. Im Herbst 2010 wurde die Produktion *Bikini* von Tina Müller in der Regie von Tanja Spinger zu einer dreiwöchigen Tournee durch fünf Länder zu den Goetheinstituten Nordwesteuropas eingeladen. Im Sommer 2012 wurden die Jungen Akteure als Deutsche Vertreterin zum internationalen Jugendtheaterfestival Re:Location am Rogaland Theater in Stavanger, Norwegen eingeladen. Im August 2012 wurden die Jungen Akteure in der Kategorie „Nachwuchs Künstler“ mit dem „Bremer Stadtmusikantenpreis“ geehrt. Die Produktion *Warum das Kind in der Polenta kocht* nach Aglaja Veteranyi in der Regie von Nathalie Forstman wurde für das Theatertreffen der Jugend in Berlin 2013 nominiert und im Oktober 2013 zum Bundesjugendclubtreffen in Oldenburg eingeladen. 2014 wurde die Produktion *Kindersoldaten* von Gernot Grunewald ebenfalls zum Bundestreffen eingeladen, außerdem bei den Lessingtagen des Thalia Theaters Hamburg gezeigt und als eine von fünf herausragenden bundesweiten Jugendproduktionen als einzige Produktion mit Laien zur Biennale des Kinder- und Jugendtheaters „Augenblick Mal!“ nach Berlin eingeladen.

Theater vermitteln

Mit unseren theaterpädagogischen Angeboten, die sich im Kontext unserer Vermittlungsarbeit überwiegend zwischen Theater und Schule ansiedeln, erreichen wir pro Jahr um die 5.000 Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Stadtteile und unterschiedlicher wirtschaftlicher Hintergründe. Unsere Angebote sind kostenlos und bestehen aus Workshops in den Schulen oder im Theater, Probenbesuchen, Theaterführungen, Theaterinszenierungen mit Kindern und Jugendlichen aus Bremer- und Bremerhavener Schulen. Durch unseren Service, mit den Workshops und Projekten direkt in die Schulen zu gehen und die Schülerinnen und Schüler dort „abzuholen“, wo sie sind, treten wir auch mit Kindern und Jugendlichen aus wirtschaftlich benachteiligten Stadtteilen in den Dialog. Der diesjährige Spielplan beschäftigt sich mit den Verunsicherungen unserer gesellschaftlichen Gegenwart, dem Zerfall der Familie, den Bedrohungen durch religiösen Fanatismus, Kriege und Terrorismus, dem Kontrollverlust des Einzelnen. In unseren Veranstaltungen setzen sich die Kinder und Jugendlichen mit diesen Themen künstlerisch auseinander, diskutieren, experimentieren und reflektieren gemeinsam mit uns, den Theaterpädagog_innen, freischaffenden Künstler_innen, den Schauspieler_innen oder dem Regieteam einer Produktion.

Im Folgenden ein konkretes Beispiel aus einer Projektwoche: Vier Schulklassen des 8. bis 10. Jahrgangs aus den Bremer Stadtteilen Huchting, Gröpelingen, Horn und Weyhe arbeiteten mit den Theaterpädagoginnen des Theater Bremen eine Woche lang zur Moks-Inszenierung *Ich rufe meine Brüder*. Über Theaterübungen und szenische Experimente gingen sie den Fragen nach: Wer bin ich? Zu was werde ich gemacht? Wie sehen mich die anderen? Was ist „normales“ Verhalten? Die Gruppen entwickelten zehnminütige Präsentationen, die sie sich am Ende der intensiven Woche gegenseitig im Moks zeigten. Abschließend besuchten alle gemeinsam eine Vorstellung. Sie war für die 100 Schülerinnen und Schüler eine Chance, fünf Tage lang in einen Stoff einzutauchen, verschiedene Theaterformen kennenzulernen und den Versuch zu unternehmen, eine eigene Haltung zu dem Thema zu entwickeln.

Im Anhang findet sich für den Bereich der Theaterpädagogik ein Überblick der Veranstaltungen aus der Spielzeit 2014/2015, um die Fülle dieser Aktivitäten zu verdeutlichen (Anlage 2).



THEATER BREMEN

4. Was ist Theater auch: ein Blick aus betriebswirtschaftlicher Perspektive

Stadttheater sind mittelständische Unternehmen, in unserem Falle mit mehr als 400 Mitarbeiter_innen und einem Jahresetat von rund 30 Mio. €. Wir realisieren mehr als 30 Neuproduktionen, über 1.000 Veranstaltungen pro Jahr und erreichen mit unseren „Produkten“ mehr als 170.000 „Kunden“.

Andererseits sind wir ein Non-Profit-Betrieb: das Zentrum unseres Handelns ist nicht die Profitorientierung sondern die Kunstproduktion unter betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Kunst und Ökonomie – scheinbar zwei antagonistische Kategorien, denn

- Kunst ist Verschwendung und Grenzüberschreitung und produziert im besten Falle produktive Verunsicherung
- Kunst ist Sinnsuche mit ungewissem Ausgang, ein zufallsgenerierter try and error Prozess, der manchmal im Nichts endet
- Kunst ist ein subventionierter Akt des als ob, ein Sandkastenspiel, in dem Einzelne der Gemeinschaft etwas vorspielen, indem sich die Gemeinschaft erkennt, sich begreift, sich hinterfragt, sich ihrer selbst vergewissern kann

Verschwendung, Zufall, Spiel – das alles klingt nicht nach unternehmerischen Strategien, nach Effizienz und Zielorientierung.

Doch das, was als Defizit empfunden werden könnte, die Prozesshaftigkeit, das Ungewisse, der unberechenbare, kreative Prozess, der sich in der Konzeptions- und Probenphase manifestiert, genau diesen Prozess zu simulieren, lassen sich erfolgreiche Konzerne wie bspw. Google viel Geld kosten.

Um ein kreatives Spielfeld zu eröffnen, erhalten Ingenieure und Programmierer ein Arbeitsumfeld, das konsequent bunt, chaotisch, angstfrei, als Sandkastenspiel gestaltet ist: kreatives Chaos als Organisationsprinzip um Kreativität zu generieren – hier gibt es vielfältige Überschneidungen zum künstlerischen Arbeitsprozess.

In Analogie dazu könnte man behaupten, dass sich die Stadtgesellschaft mit Theatern ein Laboratorium leistet, einen kreativen Freiraum, den sie als Investment in Forschung und Entwicklung von Zukunftsstrategien begreift, als eine Investition in das Herz und den Verstand von Stadtgesellschaft.

Hier wie dort, in der Wirtschaft wie im Theater, gibt es eine klare Trennung: auf der einen Seite die Kreativen, denen ein solches Arbeitsumfeld geschaffen wird, auf der anderen Seite das ermöglichende Umfeld, von Werkstätten bzw. Produktionsanlagen, von Vertrieb und Verwaltung, wo Struktur, Planung und Effizienz als Maximen vorherrschen.

Daraus resultiert zumindest im Theater eine unauflösliche Ambivalenz zwischen Planbarkeit und dem offenen, künstlerischen Prozess, der erst mit der Premiere endet. Eine Ambivalenz als gleichsam systemimmanenter Gegensatz, der sich nie auflösen lässt.

Ein Gegensatz den es ständig neu auszutarieren gilt, orientiert an den zur Verfügung stehenden Mitteln von Geld und Arbeitszeit einerseits und den Wünschen der Künstler_innen andererseits.



THEATER BREMEN

Dazu brauchen wir Instrumente, im Bereich der Kommunikation, der Motivation, der Führung, der Teamentwicklung, der Flexibilisierung, des Hierarchieabbaus – um ein Miteinander auf Augenhöhe zu initiieren zwischen Kunst und Institution.

Dies ist ein komplexer Prozess, denn Theater ist ein Manufakturbetrieb, hochspezialisiert und extrem ausdifferenziert, mit über 50 Berufsbildern, die im Theater vereint sind, um immer neue Unikate, sprich Inszenierungen und Projekte zu realisieren.

Zugleich ist Theater ein Meltingpot: Menschen aus verschiedensten Ländern und mit unterschiedlichsten Migrationshintergründen arbeiten am Haus, festangestellt oder als Gast, allein in der letzten Spielzeit aus über 40 Nationen.

Dieser Clash der Kulturen auf herkunftlicher wie beruflicher Ebene (Stichwort Künstler, Techniker, Verwaltungsleute und Handwerker) setzt langfristig angelegte Strategien zur Qualitätssicherung voraus. Personal- und Organisationsentwicklung mit dem Schwerpunkt Kommunikation und Führung, Teamentwicklung sowie regelmäßige, strukturierte Mitarbeitergespräche mit allen Beschäftigten sind Teil dieser Strategie, die darauf abzielt, möglichst alle Mitarbeiter mitzunehmen, indem Aufgaben und Aufträge immer neu kontextualisiert werden, denn nur so ermöglichen wir unseren Mitarbeitern sich einzubringen mit ihrem Know How und ihrem Engagement und vermeiden Reibungsverluste, aufgrund von kulturellen Differenzen, die es als Bereicherung zu nutzen gilt.

Dies ist uns in den letzten drei Jahren zunehmend gelungen und daraus resultiert sicher ein Teil unseres Erfolges künstlerisch wie ökonomisch: national wieder als ein wichtiges Haus wahrgenommen zu werden und gleichzeitig Überschüsse zu erwirtschaften, um unsere Altschulden zurückzuführen.



THEATERBREMEN

5. Wirtschaftliche Kennzahlen und Benchmarking mit anderen Theatern

Bremen, als zehntgrößte Stadt in Deutschland, ist von seiner Einwohnerzahl her vergleichbar mit Städten wie Dortmund, Essen, Hannover oder Dresden.

Unser Theater muss sich mit Häusern in Städten vergleichbarer Größe messen – hinsichtlich seines künstlerischen Niveaus und seiner bundesweiten Relevanz. Zugleich muss es sein Publikum in Bremen und umzu erreichen – ein nicht zu unterschätzender Spagat.

Dabei sind die finanziellen Zuwendungen der Städte für ihre Theater und Orchester sehr unterschiedlich. Allein mit Blick auf Städte, die zwischen 400.000 und 600.000 Einwohner zählen, gibt es, außer Duisburg, keine Stadt, die weniger für Theater und Orchester aufwendet: z.B. sind Düsseldorf mit 66 Mio. €, Leipzig mit 82 Mio. €, Hannover mit 55 Mio. €, selbst Essen mit knapp 46 Mio. € deutlich besser ausgestattet, als Bremen mit seinen aktuell 32 Mio. €.

* Rang	Stadt	Einwohner	Zuwendungen Theater und Orchester in €	Zuwendung pro Einwohner	Rang Zuwendung pro Einwohner
1	Berlin	3.421.829	193.920	57 €	34
2	Hamburg	1.746.342	120.604	69 €	28
3	München	1.407.836	154.705	110 €	18
4	Köln	1.034.175	61.235	59 €	31
5	Frankfurt am Main	701.350	68.644	98 €	21
6	Stuttgart	694.297	85.450	123 €	10
7	Düsseldorf	598.686	66.258	111 €	17
8	Dortmund	575.944	33.717	59 €	32
9	Essen	569.884	45.685	80 €	24
10	Bremen	548.547	31.677	58 €	33
11	Leipzig	531.562	82.521	155 €	6
12	Dresden	530.754	107.081	202 €	2
13	Hannover	518.386	55.015	106 €	19
14	Nürnberg	498.876	35.536	71 €	27
15	Duisburg	486.855	11.656	24 €	36
17	Bochum	361.734	18.665	52 €	35
18	Wuppertal	343.488	27.254	79 €	26
19	Bielefeld	328.864	19.681	60 €	30
20	Bonn	311.287	36.869	118 €	11
21	Karlsruhe	299.103	43.020	144 €	7
22	Mannheim	296.690	47.886	161 €	3
23	Münster	296.599	20.024	68 €	29
24	Augsburg	276.542	22.058	80 €	25
25	Wiesbaden	273.871	30.940	113 €	15
26	Gelsenkirchen	257.850	22.396	87 €	22
27	Braunschweig	247.227	28.259	114 €	13
28	Chemnitz	242.022	25.318	105 €	20
29	Aachen	241.683	19.995	83 €	23
30	Kiel	241.533	26.884	111 €	16
31	Halle	231.565	30.979	134 €	9
32	Magdeburg	231.021	26.897	116 €	12
40	Kassel	194.087	30.847	159 €	4
42	Saarbrücken	177.201	27.890	157 €	5
48	Oldenburg	159.610	22.414	140 €	8
54	Darmstadt	149.743	31.365	209 €	1
72	Bremerhaven	108.844	12.346	113 €	14

* die Nummerierung entspricht der Rangfolge in der Stadtgröße im bundesrepublikanischen Vergleich



THEATER BREMEN

Deutlicher noch spiegelt sich die knappe Finanzierung Bremens in der Zuwendung pro Einwohner: nur Duisburg, eine Stadt, die über kein eigenständiges Stadttheater verfügt, und Bochum, mit einem reinen Schauspielhaus, zahlen weniger. Ansonsten liegt Bremen mit Berlin, Köln und Bielefeld nahezu gleichauf, während alle anderen mit mehr oder weniger großem Abstand folgen. Hannover mit 124 €, Oldenburg mit 140 € und selbst Bremerhaven mit 113 € geben deutlich mehr Geld pro Einwohner für ihre Theater und Orchester aus.

Auf Dauer kann unser Theater nicht mit anderen Häusern konkurrieren, wenn es in seiner finanziellen Ausstattung weiter abgehängt wird. Zwangsläufig steht aber unser Haus in Konkurrenz zu anderen Häusern wenn es um besondere Künstler_innen auf und hinter der Bühne geht. Zumindest auf dem vorhandenen niedrigen Niveau braucht es eine Fortschreibung der Zuwendungen inklusive Tarifausgleich, um nicht langsam einem Spardiktat zu erliegen, das künstlerisch nur noch Mäßiges hervorbringt und damit sich selbst in seiner Relevanz schrittweise abschafft.

Unser effizienter und ressourcenschonender Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zeigt sich im weiteren Benchmarking mit anderen zum Teil auch deutlich kleineren Häusern. Betrachtet werden im Folgenden der Kostendeckungsgrad, die Subventionen pro Besucher, die Anzahl der Besucher im Musiktheaterbereich und im Schauspiel sowie die Höhe der Ticketpreise. Darüber hinaus werfen wir einen Blick auf die Zuwendungsentwicklung der letzten Jahre, die Personalentwicklung und die geleisteten Konsolidierungsmaßnahmen am Theater Bremen. Die Daten der ersten Tabelle und die der folgenden Tabellen sind i.d.R. der Theaterstatistik 2013/2014 des Deutschen Bühnenvereins entnommen.



THEATERBREMEN

Kostendeckungsgrad

In einem ersten Schritt wird der Kostendeckungsgrad von sechzehn Theatern bzw. Städten betrachtet, die jeweils über ein Vierspartentheater verfügen bzw. ein entsprechendes Angebot abdecken (Oper und Konzerte, Schauspiel, Tanz, Kinder- und Jugendtheater). In der Regel handelt es sich um Vierspartenhäuser mit eigenem Orchester, die auch Konzerte anbieten und damit in erheblichem Maße Besucher und Einnahmen generieren.

Um hier eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten wurden das Theater Bremen und die Bremer Philharmoniker zusammengezogen, da sich sonst ein verzerrtes Bild ergeben hätte.

Die Auswahl umfasst Theater aus Städten vergleichbarer Größe bzw. mit öffentlichen Zuwendungen in ähnlicher Höhe im bundesdeutschen Vergleich sowie Theater aus Niedersachsen und das Stadttheater Bremerhaven.

Ort	Theater	Einwohner	Aufwendungen gesamt (in T€)	eigenerwirtschaftete Erlöse (in T€)	öffentliche Zuwendungen (in T€)	Kostendeckungsgrad	Ranking Kostendeckung
Braunschweig	Staatstheater	247.227	33.231	4.972	28.259	15,0%	7
Bremerhaven	Stadttheater Bremerhaven	108.844	14.386	2.040	12.346	14,2%	9
Bremen	Theater Bremen und Philharmoniker	548.547	41.847	7.143	31.677	17,1%	4
Chemnitz	Städtisches Theater	242.022	29.673	3.593	25.318	12,1%	13
Darmstadt	Staatstheater Darmstadt	149.743	36.493	5.052	31.365	13,8%	11
Dresden	Sächsische Staatstheater	530.754	132.772	30.705	94.742	23,1%	1
Dortmund	Theater Dortmund	575.944	44.474	5.557	33.717	12,5%	12
Halle (Saale)	Theater, Oper und Orchester	231.565	36.827	4.295	30.979	11,7%	14
Hannover	Niedersächsisches Staatstheater	518.386	64.014	8.999	55.015	14,1%	10
Kassel	Staatstheater Kassel	194.087	34.875	4.028	30.847	11,5%	15
Kiel	Theater Kiel	241.533	31.802	4.918	26.884	15,5%	5
Mannheim	Nationaltheater Mannheim	296.690	57.449	8.623	47.886	15,0%	6
Nürnberg	Staatstheater Nürnberg	498.876	44.545	8.864	35.536	19,9%	2
Oldenburg	Oldenburgisches Staatstheater	159.610	26.176	3.762	22.414	14,4%	8
Saarbrücken	Saarländisches Staatstheater	177.201	46.515	3.639	27.890	7,8%	16
Stuttgart	Württembergisches Staatstheater	596.170	105.951	20.501	85.450	19,3%	3

Das Benchmarking verdeutlicht, dass Bremen im Hinblick auf den Kostendeckungsgrad im Vergleich zu anderen Städten einen Spitzenplatz einnimmt.



THEATERBREMEN

Zuwendungsbedarf pro Besucher

Im Hinblick auf den Zuwendungsbedarf pro Besucher bietet sich beim Vergleich mit den 16 bereits untersuchten Theatern und Städten, ebenfalls wieder unter Hinzuziehung der Bremer Philharmoniker, ein positives Bild:

Ort	Theater	Einwohner	Besucher gesamt	Öffentl. Zu- wendungen	Zuwendung pro Besucher	Ranking
Braunschweig	Staatstheater	247.227	247.145	28.259 T€	114,34 €	3
Bremerhaven	Stadttheater Bremerhaven	108.844	128.535	12.346 T€	96,05 €	1
Bremen	Theater Bremen und Philharmoniker	548.547	245.451	31.677 T€	129,06 €	9
Chemnitz	Städtisches Theater	242.022	193.889	25.318 T€	130,58 €	10
Darmstadt	Staatstheater Darmstadt	149.743	236.710	31.365 T€	132,50 €	11
Dresden	Sächsisches Staatstheater	530.754	873.193	94.742 T€	108,50 €	2
Dortmund	Theater Dortmund	575.944	231.292	33.717 T€	145,78 €	14
Halle (Saale)	Theater, Oper und Orchester	231.565	259.132	30.979 T€	119,55 €	5
Hannover	Niedersächsisches Staatstheater	518.386	409.431	55.015 T€	134,37 €	12
Kassel	Staatstheater Kassel	194.087	222.660	30.847 T€	138,54 €	13
Kiel	Theater Kiel	241.533	225.099	26.884 T€	119,43 €	4
Mannheim	Nationaltheater Mannheim	296.690	392.687	47.886 T€	121,94 €	6
Nürnberg	Staatstheater Nürnberg	498.876	288.771	35.536 T€	123,06 €	7
Oldenburg	Oldenburgisches Staatstheater	159.610	179.742	22.414 T€	124,70 €	8
Saarbrücken	Saarländisches Staatstheater	177.201	188.917	27.890 T€	147,63 €	15
Stuttgart	Württemberg. Staatstheater	596.170	491.316	85.450 T€	173,92 €	16

Nur drei Häuser bzw. Städte sind deutlich besser, während zehn Häuser sich im Mittelfeld bewegen mit 120 € bis 130 € Subventionen pro Besucher, dazu zählt auch Bremen.

Interessant in dem Zusammenhang ist, dass der Subventionsbedarf pro Besucher nur eine relative Aussage über die Effizienz eingesetzter Zuwendungen und die Ergebniserzielung liefert. So schwankte die Zuwendung pro Besucher, diesmal nur bezogen auf das Theater Bremen, in den Spielzeiten seit 2008/2009 deutlich:

Spielzeit	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Besucher	294.531	190.224	161.074	168.749	156.581	171.501
öffentliche Zuwendungen ¹	24.532 T€	25.210 T€	25.824 T€	26.393 T€	26.733 T€	27.351 T€
Zuwendung pro Besucher in €	83 €	133 €	160 €	156 €	171 €	159 €

In der Spielzeit 2008/2009 erreichten die eingesetzten Zuwendungen pro Karte mit rund 83 € einen Spitzenwert, d.h. sie waren so niedrig wie noch nie. Zugleich war das erwirtschaftete Defizit in dieser Spielzeit mit rund 4,5 Mio. € so hoch wie noch nie in der Geschichte des Theaters.

¹ Die Theaterstatistik bezieht sich auf den sogenannten Betriebszuschuss; der dort genannte Betrag enthält allerdings rund 2 Mio. € zahlungsunwirksame Leistungen (z.B. Garantieerklärung zur Absicherung von Urlaubs- und Überstundenrückstellungen). Da diese Leistungen keine realen Zahlungen darstellen, sind sie nicht beim Subventionsbedarf pro Karte berücksichtigt.



THEATERBREMEN

Preisniveau

Gegenübergestellt haben wir auch die Ticketpreise unterschiedlicher Theater. Dabei wird deutlich, dass wir bezogen auf die teuerste Preiskategorie hochpreisig unterwegs sind. Im Schauspiel sind unsere Ticketpreise die zweithöchsten in der Vergleichsgruppe, nur Hannover ist marginal teurer, wie die nachfolgende Aufstellung zeigt.

	Ort	Theater – Schauspielhäuser / Schauspielsparte	Einwohner	Zuwendung	Schauspiel
1	Magdeburg	Theater Magdeburg	231.021	24.752 T€	17,00 €
2	Erfurt	Theater Erfurt	204.880	17.559 T€	18,00 €
3	Chemnitz	Städtisches Theater	242.022	25.318 T€	22,00 €
4	Halle (Saale)	Bühnen Halle	231.565	30.979 T€	22,00 €
5	Dresden	Sächsisches Staatstheater	530.754	75.258 T€	23,00 €
6	Dortmund	Theater Dortmund	575.944	33.717 T€	23,00 €
7	Essen	Theater Essen	569.884	37.827 T€	23,60 €
8	Kassel	Staatstheater Kassel	194.087	30.847 T€	24,00 €
9	Leipzig	Schauspiel Leipzig	531.562	14.680 T€	26,00 €
10	Oldenburg	Oldenburgisches Staatstheater	159.610	22.414 T€	26,00 €
11	Saarbrücken	Saarländisches Staatstheater	177.201	27.890 T€	27,00 €
12	Bremerhaven	Stadttheater Bremerhaven	108.844	12.346 T€	28,00 €
13	Mannheim	Nationaltheater Mannheim	296.690	47.886 T€	30,00 €
14	Braunschweig	Staatstheater	247.227	28.259 T€	31,00 €
15	Wiesbaden	Hessisches Staatstheater	273.871	30.940 T€	31,00 €
16	Darmstadt	Staatstheater Darmstadt	149.743	31.365 T€	32,50 €
17	Freiburg im Br.	Theater Freiburg	220.286	24.102 T€	33,00 €
18	Berlin	Maxim Gorki Theater	3.421.829	10.449 T€	34,00 €
19	Stuttgart	Württembergisches Staatstheater	694.297	85.450 T€	34,00 €
20	Kiel	Theater Kiel	241.533	26.884 T€	34,20 €
21	Berlin	Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz	3.421.829	16.845 T€	35,00 €
22	Bonn	Theater Bonn	311.287	28.847 T€	35,00 €
23	Schwerin	Mecklenburgisches Staatstheater	91.583	19.017 T€	35,00 €
24	Nürnberg	Staatstheater Nürnberg	498.876	35.536 T€	35,70 €
25	Bremen	Theater Bremen	548.547	27.351 T€	36,00 €
26	Hannover	Niedersächsisches Staatstheater	518.386	55.015 T€	37,00 €



THEATERBREMEN

Bei den Ticketpreisen im Musiktheater verhält es sich ähnlich: Bremen liegt mit über 60 € deutlich im Spitzenbereich, nur zwei Häuser verlangen deutlich höhere Spitzenpreise als das Theater Bremen.

	Ort	Theater – Musiktheatersparte	Einwohner	Zuwendung	Musiktheater
1	Bremerhaven	Stadttheater Bremerhaven	108.844	12.346 T€	32,00 €
2	Kassel	Staatstheater Kassel	194.087	30.847 T€	34,00 €
3	Magdeburg	Theater Magdeburg	231.021	24.752 T€	36,00 €
4	Oldenburg	Oldenburgisches Staatstheater	159.610	22.414 T€	37,00 €
5	Dortmund	Theater Dortmund	575.944	33.717 T€	39,00 €
6	Erfurt	Theater Erfurt	204.880	17.559 T€	39,00 €
7	Schwerin	Mecklenburgisches Staatstheater	91.583	19.017 T€	41,00 €
8	Braunschweig	Staatstheater Braunschweig	247.227	28.259 T€	42,00 €
9	Saarbrücken	Saarländisches Staatstheater	177.201	27.890 T€	44,00 €
10	Essen	Theater und Philharmonie Essen	569.884	37.827 T€	47,00 €
11	Darmstadt	Staatstheater Darmstadt	149.743	31.365 T€	48,50 €
12	Freiburg im Breisgau	Theater Freiburg	220.286	24.102 T€	51,00 €
13	Hannover	Niedersächsisches Staatstheater	518.386	55.015 T€	52,50 €
14	Chemnitz	Städtisches Theater	242.022	25.318 T€	54,00 €
15	Mainz	Staatstheater Mainz	204.268	22.768 T€	55,00 €
16	Wiesbaden	Hessisches Staatstheater	273.871	30.940 T€	55,00 €
17	Halle (Saale)	Bühnen Halle	231.565	30.979 T€	58,00 €
18	Nürnberg	Staatstheater Nürnberg	498.876	35.536 T€	58,40 €
19	Kiel	Theater Kiel	241.533	26.884 T€	60,40 €
20	München	Staatstheater am Gärtnerplatz	1.407.836	33.952 T€	61,00 €
21	Bremen	Theater Bremen	548.547	27.351 T€	62,00 €
22	Düsseldorf	Deutsche Oper am Rhein	598.686	36.629 T€	67,50 €
23	Leipzig	Oper Leipzig	531.562	44.739 T€	68,00 €
24	Mannheim	Nationaltheater Mannheim	296.690	47.886 T€	70,00 €
25	Stuttgart	Württembergische Staatstheater Stuttgart	694.297	85.450 T€	115,00 €
26	Dresden	Sächsisches Staatstheater	530.754	75.258 T€	140,00 €

Das Theater Bremen liegt mit seinen Ticketpreisen in beiden Sparten deutlich über dem Durchschnittspreis anderer Theater. Preiserhöhungen bieten hier keine sinnvolle Option, um höhere Einnahmen zu generieren.

Generell ist uns eine „Demokratisierung des Saalplans“ wichtig. Dies erreichen wir mit einem differenzierten Preissystem von sechs Preiskategorien und der Möglichkeit, preiswerte Karten auch im Parkett erwerben zu können. Tickets für das Musiktheater im Großen Haus sind bereits ab 15 € zum Normalpreis erhältlich, im Schauspiel ab 10 €, für Schüler, Studenten und Auszubildende gibt es Tickets ab 9 € und das Kulturticket für 3,50 €.

Im Sinne einer sozialen Barrierefreiheit sind solche Niedrigpreissegmente – auch im Normalpreisbereich – essentiell.



THEATERBREMEN

Besuche im Musiktheaterbereich

Darüber hinaus haben wir die Opernbesuche unterschiedlicher Häuser betrachtet, um zu sehen, wo Bremen in dieser kostenintensiven Kernaktivität im Vergleich zu anderen Häusern angesiedelt ist. Dabei wird deutlich, dass sich Bremen in absoluten Zahlen im oberen Mittelfeld bewegt.

	Stadt	Einwohner	Zuwendungen Theater	Besucher Oper
1	Wuppertal	343.488	27.254 T€	12.737
2	Bremerhaven	108.844	12.346 T€	15.572
3	Magdeburg	231.021	26.897 T€	19.961
4	Halle	231.565	30.979 T€	22.046
5	Mönchengladbach / Krefeld	477.588	25.052 T€	24.207
6	Gelsenkirchen	257.850	13.919 T€	25.576
7	Bielefeld	328.864	19.681 T€	25.767
8	Chemnitz	242.022	25.318 T€	27.004
9	Münster	296.599	15.320 T€	32.307
10	Aachen	241.683	19.995 T€	37.050
11	Dortmund	575.944	33.717 T€	38.378
12	Augsburg	276.542	22.058 T€	39.489
13	Saarbrücken	177.201	27.890 T€	41.267
14	Oldenburg	159.610	22.414 T€	42.047
15	Kassel	194.087	30.847 T€	47.266
16	Kiel	241.533	26.884 T€	49.383
17	Darmstadt	149.743	31.365 T€	51.476
18	Braunschweig	247.227	28.259 T€	53.906
19	Bremen	548.547	27.351 T€	55.307
20	Bonn	311.287	28.847 T€	58.559
21	Nürnberg	498.876	35.536 T€	70.845
22	Wiesbaden	273.871	30.940 T€	74.400
23	Leipzig	531.562	62.423 T€	76.199
24	Essen	569.884	37.827 T€	77.241
25	Karlsruhe	299.103	43.020 T€	78.473
26	Hannover	518.386	55.015 T€	109.677
27	Mannheim	296.690	47.886 T€	113.449
28	Köln	1.034.175	53.409 T€	137.072
29	Düsseldorf	598.686	59.545 T€	143.896
30	Stuttgart	694.297	85.450 T€	161.194
31	Hamburg	1.746.342	115.101 T€	196.233
32	Frankfurt am Main	701.350	68.644 T€	198.404
33	Dresden	530.754	94.742 T€	209.730

Im Hinblick auf die erreichten Besucher im Opernbereich erzielt Bremen ein sehr gutes Ergebnis in Relation zu anderen Theatern. Deutlich besser schneiden nur Häuser mit deutlich höheren Zuwendungen ab (mit Ausnahme von Wiesbaden, das mit 3 Mio. € höheren Zuwendungen 19.000 Opernbesucher mehr erreicht).



THEATERBREMEN

Auch bei den Besuchen über alle Kernsparten hinweg (Oper/Operette, Schauspiel, Tanz, Kinder- und Jugendtheater) zeigt sich für das Theater Bremen im Vergleich zu anderen klassischen Vierspartenhäusern mit einheitlicher künstlerischer Leitung ein Ergebnis, in dem wir uns im Mittelfeld der in Frage kommenden Häuser bewegen.

	Ort	Theater	Einwohner	Zuwendungen	Oper	Tanz	Operette	Schauspiel	KuJ	Kernsparten
1	Bremerhaven	Stadttheater Bremerhaven	108.844	12.346 T€	15.572	11.147	8.426	26.813	23.687	85.645
2	Erfurt	Theater Erfurt	204.880	17.559 T€	59.225	4.086	2.985	5.698	11.730	83.724
3	Magdeburg	Theater Magdeburg	231.021	24.752 T€	19.961	14.203	6.128	23.572	28.016	91.880
4	Chemnitz	Städtisches Theater	242.022	25.318 T€	27.004	23.793	2.502	44.594	2.232	100.125
5	Freiburg i. Br.	Theater Freiburg	220.286	24.102 T€	38.300	2.358	11.008	31.067	48.145	130.878
6	Bonn	Theater Bonn	311.287	28.847 T€	58.559	20.291	0	51.852	0	130.702
7	Oldenburg	Oldenburgisches Staatstheater	159.610	22.414 T€	42.047	10.763	0	48.769	40.398	141.977
8	Schwerin	Mecklenburgisches Staatsth.	91.583	19.017 T€	8.882	7.968	37.834	51.872	37.532	144.088
9	Saarbrücken	Saarländisches Staatstheater	177.201	27.890 T€	41.267	21.562	10.227	69.318	3.420	145.794
10	Bremen	Theater am Goetheplatz	548.547	27.351 T€	55.307	6.292	0	51.184	33.558	146.341
11	Darmstadt	Staatstheater Darmstadt	149.743	31.365 T€	51.476	11.247	4.267	49.673	29.773	146.436
12	Halle (Saale)	Theater, Oper und Orchester	231.565	30.979 T€	22.046	18.830	3.782	43.262	63.946	151.866
13	Braunschweig	Staatstheater	247.227	28.259 T€	53.906	8.782	3.041	49.794	35.827	151.350
14	Mainz	Staatstheater Mainz	204.268	22.768 T€	34.550	22.747	0	65.600	34.607	157.504
15	Kiel	Theater Kiel	241.533	26.884 T€	49.383	24.665	10.028	37.310	41.919	163.305
16	Kassel	Staatstheater Kassel	194.087	30.847 T€	47.266	14.198	14.232	55.997	34.960	166.653
17	Dortmund	Theater Dortmund	575.944	33.717 T€	38.378	31.283	10.969	50.439	36.057	167.126
18	Nürnberg	Staatstheater Nürnberg	498.876	35.536 T€	70.845	40.581	4.133	101.268	4.337	221.164
19	Wiesbaden	Hessisches Staatstheater	273.871	30.940 T€	74.400	31.848	4.107	81.122	68.355	259.832
20	Mannheim	Nationaltheater Mannheim	296.690	47.886 T€	113.449	21.114	8.474	120.075	24.866	287.978



THEATER BREMEN

Zuwendungsentwicklung

Zum Abschluss sei noch ein Blick auf die langfristige Entwicklung der Zuwendungen, bezogen auf das Theater Bremen, geworfen. Hier wird deutlich, dass in der Rückschau bis auf die eigenen beiden vorangegangenen Spielzeiten der Intendanz Börgerding in den letzten zwölf Jahren nur einmal, tarif- und inflationsbereinigt, weniger Mittel aufgewendet wurden als in 2014/2015.

Mittel 2003/2004 bis 2014/2015	2001/02	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
jeweils in T€	Pierwoß	Pierwoß	Pierwoß	Pierwoß	Pierwoß	Frey	Frey	Frey	Ser Leitung	Ser Leitung	Bör- gerding	Bör- gerding	Börger- ding
FHB (inkl. START Stiftung)													vori.
Spielbetriebszuschuss SIK	24.271 €	24.312 €	23.814 €	24.453 €	23.730 €	23.382 €	23.382 €	23.382 €	23.382 €	25.982 €	26.000 €	26.000 €	26.000 €
Zuschuss für Tarifierhöhungen SIK	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	176 €	874 €	1.643 €	2.274 €	223 €	597 €	957 €	1.545 €
Sonderz. Ausweichspielstätte / nicht realisierter personalwirtschaftl. Effekte	0 €	0 €	736 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Zuschuss MOKS (inkl. Start Stiftung)	10 €	10 €	10 €	10 €	10 €	10 €	15 €	10 €	10 €	10 €	0 €	0 €	0 €
Zuschuss JA (inkl. Start Stiftung)	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	150 €	172 €	154 €	153 €	65 €	0 €	0 €	0 €
Zuschuss Projektförderungen FHB		62 €	253 €	291 €	205 €	52 €	0 €	0 €	5 €	10 €	64 €	101 €	20 €
Sondereffekte FHB; Darlehensübernahme / Effekt Ruhelohnumstellung 11/12					1.000 €			2.900 €		929 €			
zur Verfügung gestellte Mittel FHB/ START Stiftung	24.281 €	24.384 €	24.813 €	24.754 €	24.945 €	23.770 €	24.443 €	28.089 €	25.824 €	27.219 €	26.661 €	27.058 €	27.565 €
Tarifsteigerung in der Spielzeit in %	2,40%	2,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3,10%	2,80%	1,20%	0,60%	1,10%	1,40%	3,00%	2,40%
Tarifsteigerung in % gegenüber Spielzeit 2014/2015 kumuliert	22,40%	17,60%	15,60%	15,60%	15,60%	15,60%	12,50%	9,70%	8,50%	7,90%	6,80%	5,40%	2,40%
Minderaufwand Personalkosten bezogen auf Tarifniveau 2014/2015	4.401 €	3.433 €	3.433 €	3.433 €	3.433 €	2.751 €	2.135 €	1.871 €	1.738 €	1.496 €	1.188 €	528 €	0 €
Minderaufwand inflationsbed. auf Sachk. + sonst. betrieblicher Aufwand gg. 2015 / jährl. 1,5%	680 €	576 €	523 €	471 €	419 €	366 €	314 €	262 €	209 €	157 €	105 €	52 €	0 €
Jahresüberschuß / Jahresfehlbetrag	-13 €	-183 €	-882 €	165 €	523 €	-328 €	-4.488 €	2.100 €	-72 €	2 €	609 €	325 €	135 €
zur Verfügung gestellte Mittel FHB / Start Stiftung + Tarif- und Inflationsdifferenz zu 2014/2015	29.376 €	28.576 €	29.651 €	28.493 €	28.274 €	27.215 €	31.380 €	28.121 €	27.844 €	28.870 €	27.345 €	27.313 €	27.565 €
Mehrverbrauch in T€ gegenüber 2014/2015 tarif- und inflationsbereinigt	1.811 €	1.011 €	2.086 €	928 €	709 €	-350 €	3.815 €	556 €	279 €	1.305 €	-220 €	-252 €	0 €

D.h. uns stehen kontinuierlich deutlich weniger Mittel zur Verfügung bzw. wir verbrauchen – tarif- und inflationsbereinigt – weniger Geld als unsere Vorgänger, egal ob man die Intendanzen von Frey, Pierwoß oder auch die Interimszeit betrachtet. Die Gründe hierfür liegen in den Konsolidierungsmaßnahmen der letzten drei Spielzeiten.



THEATER BREMEN

Konsolidierung

In den letzten drei Spielzeiten wurde ein harter Konsolidierungskurs gefahren, um den wirtschaftlichen Flurschaden der Intendanz Frey zu beseitigen. Personalabbau quer durch das Unternehmen, Effizienzsteigerung auf allen Ebenen, klare Vorgaben bezogen auf alle variablen Etats, ein konsequentes Controlling, die Einführung und Umsetzung verbindlicher Vergabeverfahren, die laufende Überprüfung der Notwendigkeit von Sachaufwendungen und damit verbundene Reduktionen im Sachmittelbereich und bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen führten zu teils deutlichen Jahresüberschüssen, die eingesetzt wurden, um die Altschulden aus der Zeit Freys von rund 3 Mio. € um rund 1 Mio. € abzubauen.

Dies zeigt sich auch in der Personalentwicklung der letzten Jahre, konkret seit der Spielzeit 2011/2012, also der letzten Spielzeit vor der Intendanz Börgerding.

Bereich	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2014/2015	2015/2016
Verwaltung	58	56	53	53	50	53	53
Musiktheater	76	74	71	70	70	67	67
Schauspiel	31	23	31	32	32	33	31
Tanz	13	14	12	12	12	13	13
Junges Theater Bremen	17	19	18	15	16	16	16
Technik	140	138	145	136	137	134	131
Kostüm und Maske	51	53	54	52	51	49	48
Öffentlichkeitsarbeit	7	7	6	6	6	5	6
Sonstige	11	11	10	11	10	10	7
Personal Gesamt:	405	395	400	387	384	380	372

Angaben zum Personal in sogenannten Vollzeitäquivalenten

Insgesamt werden wir bis zum Spielzeitende 28 Vollzeitäquivalente im Vergleich zur Spielzeit 2011/2012 sozialverträglich abgebaut haben, das sind 7% der Belegschaft in nur vier Jahren.

Ein weiterer Personalabbau wird sich zwangsläufig auf die Qualität des Theaters auswirken und mit Sicherheit den hoffnungsvollen Neustart von Intendant Michael Börgerding untergraben.



THEATER BREMEN

6. Zukunftsperspektiven:

notwendige Rahmenbedingungen für ein leistungsfähiges Theater

Das Theater Bremen ist künstlerisch wieder erfolgreich auf Kurs. Dies spiegelt sich u.a. in der regionalen wie überregionalen Berichterstattung, in den bedeutenden Künstler_innen, die am Theater Bremen arbeiten (Sebastian Baumgarten, Andreas Kriegenburg, Alize Zandwijk, Dusan David Parizek, Armin Petras – um nur einige zu nennen) und in den Künstler_innen, die vom Theater Bremen startend wichtige Positionen an anderen Häusern übernehmen (bspw. Benedikt von Peter als Intendant in Luzern, Benjamin von Blomberg als Chefdramaturg an den Münchner Kammerspielen). Dies spiegelt sich ebenso in den einsetzenden Gastspieleinladungen zu Festivals (*Praca Roosevelt* in Rotterdam, *Der Perfekte Mensch* bei Radikal Jung in München, *Der Kirschgarten* in Brunn, *Les Robots Ne Connaissent Pas Le Blues* oder *Die Entführung aus Dem Serail* an die Deutsche Oper Berlin und zu den Wiener Festwochen) und in Koproduktionen wie mit den Wiener Festwochen (*Kauza Schwejk*) oder dem Schauspielhaus Bochum (*Einer Flog über Das Kuckucksnest*).

Trotz des niedrigen Gagengefüges ist es gelungen, im Musiktheater wie im Schauspiel jeweils ein Ensemble aufzubauen, das nicht die Konkurrenz zu deutlich größeren Häusern scheut und für das sich Schauspieler_innen wie Sänger_innen aus deutlich größeren und besser bezahlenden Häusern bewerben.

Statt die Zukunftsfähigkeit des Theaters und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen in den Fokus zu nehmen, rückt leider immer wieder eine Rechtfertigungsdebatte in den Vordergrund. Man könnte und müsste aber deutlicher und grundsätzlicher sagen: Eine sinnvollere Investition in die Zukunft als die Zuwendungen, die in die Theater- und Orchesterlandschaft Deutschlands fließen, ist kaum vorstellbar. Mit über 20 Millionen jährlichen Besuchen schaffen die Theater und Orchester erst die Voraussetzung dazu, unser kulturelles Erbe in Klassik und Dramatik zu bewahren und immer neu zu interpretieren. Wie kein Sportverein und keine andere soziokulturelle Institution sind sie in vielfältiger Weise in den Bereichen kulturelle Bildung und Integration engagiert.

Kulturförderung ist insofern in vielfältiger Weise eine substanzielle, gewinnbringende Investition in das Herz und den Verstand unserer Stadtgesellschaft, die sich nicht simplifizierend über Kostendeckungsgrade evaluieren lässt.

Zumal das Theater nicht nur als Zuwendungsempfänger zu sehen ist, sondern auch als mittelständisches Unternehmen, das zur Wertschöpfung der Stadt beiträgt. Es hilft touristische Einnahmen zu erzielen, es erhöht deutlich die Attraktivität der Stadt im Wettbewerb um Fach- und Führungskräfte und es generiert Steuereinnahmen. Unterschiedliche Studien belegen, dass Theater im Kontext der Umwegrentabilität die Zuwendungen um den Faktor 1 bis 1,8 wieder einspielen.

Vielfalt, künstlerische Qualität, kulturelle Bildung, gute Ergebnisse im Benchmarking, Schuldenabbau – wenn wir das erhalten und ausbauen wollen, müssen wir die notwendigen Rahmenbedingungen für ein leistungsfähiges THEATER BREMEN schaffen. Dazu gehört ein neuer fünfjähriger Kontrakt ab 2017, der die bisherige Förderhöhe fortschreibt und der vorsieht, die



THEATERBREMEN

kommenden Tarifsteigerungen komplett zu übernehmen, wie es beispielsweise in Niedersachsen seit Jahren üblich ist. Denn die bisherige Praxis, dass vom Theater Tarifsteigerungen von 1,5% selbst erwirtschaftet werden sollen, führt bei Personalkosten von rund 22 Mio. € innerhalb von nur fünf Jahren zu einer Mehrbelastung von rund 1,65 Mio. €. Um das zu finanzieren, müssten weitere 30 Stellen abgebaut werden. Das zerstört das Theater, wie wir es kennen und wie es in den letzten Spielzeiten erfolgreich war.

Soll weiterhin ein großstädtisches, konkurrenzfähiges Vierspartentheater auf diesem Niveau und in dieser Qualität in Deutschlands zehntgrößter Stadt erhalten bleiben, sind weitere Einsparungen unrealistisch.



Anlage 1

IN TRANSIT? – BLOG

Gepostet am 15. Mai 2015 von Redaktion



RECHERCHEN, DOKUMENTE, BERICHTE

in transit? heißt der Spielzeitschwerpunkt des Theater Bremen, der sich mit Flucht und Migration beschäftigt. Auf dieser Webseite werden die Begegnungen, Ereignisse und Recherchen dokumentiert und verlinkt, die im Rahmen von **in transit?** stattgefunden haben.

DOKUMENTATION – Am Donnerstag, den 7. Mai 2015, war der syrische Gitarrist Aladdin Alhaddad zu Gast im noon, um für das InCa/Internationale Café für Geflüchtete und Einheimische ein Benefiz-Konzert zu veranstalten.



Aladdin Alhaddad im noon/Foyer Kleines Haus

DOKUMENTATION – Die Religionswissenschaftlerin Lamya Kaddor war am Dienstag, den 28. April 2015, zu Gast beim Unendlichen Gespräch, um von ihrem aktuellen Buch über islamistisch radikalisierte Jugendliche zu erzählen und ihre Perspektive eines modernen Islam zu formulieren.



Lamya Kaddor im Gespräch mit dem Dramaturgen Tarun Kade im noon / Foyer Kleines Haus.

DOKUMENTATION – Am Montag, den 27. April 2015, las der Zeit-Journalist Wolfgang Bauer aus seinem jüngst erschienenen Buch *Über das Meer* und berichtete über seine Reise von Ägypten nach Europa unter der angenommenen Identität eines Flüchtlings.



Wolfgang Bauer im noon/Foyer Kleines Haus des Theater Bremen

DOKUMENTATION – Am Montag, den 20. April 2015, war die Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland Selmin Çaliskan zu Gast.



Selmin Çaliskan im Gespräch mit dem Moderator Otmar Willi Weber im noon/Foyer Kleines Haus.

DOKUMENTATION – Am Donnerstag, den 16. April 2015, präsentierte Youssef Nassif mit seiner Band sein neues Album Man's Journey mit weltorientalischer Musik.



Jihad Jazbe (Violine), Deniz Bahadir (Klassische Gitarre), Youssef Nassif (Kanun), Raed Jazbe (Kontrabass) und Mohammad Zaki (Percussion) im noon/Foyer Kleines Haus

RECHERCHE – Die Performancegruppe andcompany&Co hat aus ihrer theatralen Reise durch die Geschichte der Migration Orpheus in der Oberwelt ein Hörspiel gemacht, das ab dem 18. April 2015 online verfügbar ist:

DOKUMENTATION – Am Dienstag, den 14. April 2015, fand die Vernissage zur Ausstellung 41.000 Kilometer - Flucht nach Europa des Fotografen und Autors Daniel Etter statt.



Daniel Etter vor seinen Bildern im Foyer des Theater am Goetheplatz.

DOKUMENTATION – Am Samstag, den 11. April 2015, stellte die Regisseurin Asli Özarslan ihren Film Insel 36 über die Protestbewegung der Flüchtlinge am Berliner Oranienplatz vor.



Die Dramaturgin Regula Schröter im Gespräch mit Asli Özarslan im noon/Foyer Kleines Haus.

DOKUMENTATION – Am Dienstag, den 31. März 2015, ging es bei der 5. Ausgabe der Podiumsdiskussion *Flucht im Fokus* wie schon den ganzen Monat um *“Frauen und Flucht”*. Zu Gast waren die Gründerin des Arabischen Frauen-Bunds für Bremen Rania Enan, die Rechtsanwältin Heike Geisweid aus Bochum und Elisabeth Ngari von *Women in Exile*.



Heike Geisweid, Rania Enan, Anna Igho Priester (Moderation) und Elisabeth Ngari (mit Übersetzerin).

DOKUMENTATION – Am Sonntag, den 22. März 2015, war der Arabische Frauen-Bund für Bremen zu Gast im noon, um ein Café für einheimische und ausländische Frauen zu veranstalten. **Women only!**



Die Organisatorin Rania Enan und ihre Kolleginnen im noon/Foyer Kleines Haus.

DOKUMENTATION – Am Freitag, den 20. März 2015, haben Gintersdorfer/Klaßen ihr Migrations-Stück Identitäten dehnen gezeigt, in dem sie mit dem französischen Philosophen Alain Badiou “illegale Migranten als Bastion des Widerstands gegen den Opportunismus und neoliberalen Geist der demokratischen Wähler” behaupten.



Die Sudanessin und Aktivistin vom Berliner Oranienplatz Napuli Paul Langa auf der Bühne des Kleinen Hauses des Theater Bremen.

DOKUMENTATION – Am Dienstag, den 17. März 2015 war die Bloggerin und Nahost-Korrespondentin der ZEIT Andrea Böhm zu Gast im Theater Bremen, um von ihrem Leben in Beirut und dem Theaterstück Antigone of Syria zu berichten, das im Dezember 2014 mit 35 syrischen Frauen im größten Theater von Beirut aufgeführt wurde.



Andrea Böhm im Gespräch mit der Politikwissenschaftlerin Dr. Henrike Müller im Foyer des Theater Bremen.

DOKUMENTATION – Am Donnerstag, den 12. März 2015, war die Bremer Profiboxerin Bintou Schmill zu Gast beim Unendlichen Gespräch und erzählte, wie sie im Alter von 13 Jahren mit ihrer Großmutter aus Togo nach Deutschland kam und schließlich Europameisterin im Halbweltergewicht wurde.



Bintou Schmill zeigt Dramaturg Tarun Kade die ersten Schritte im Ring des noon

DOKUMENTATION – Am Montag, den 9. März 2015, lasen die Schauspielerinnen Lisa Guth, Irene Kleinschmidt und Susanne Schrader aus dem Roman Drei starke Frauen von Marie NDiaye:



Susanne Schrader, Lisa Guth und Irene Kleinschmidt im noon / Foyer Kleines Haus

RECHERCHE – Amy Roko nutzt ihre Social-Media-Accounts, um mit Humor über die patriarchalische Gesellschaft in Saudiarabien herzuziehen – was im Land der Scheiche nicht ganz ungefährlich ist. Per Instagram und Twitter kommuniziert Amy Roko ihre satirischen Fotos und Videos.

DOKUMENTATION – Am Mittwoch, den 4. März 2015, sprach Barbara Unmüßig, Vorstandsmitglied der Heinrich-Böll-Stiftung, mit der Landesvorstandssprecherin der Bremer Grünen Dr. Henrike Müller über Frauen in aktuellen Freiheitsbewegungen.



Dr. Henrike Müller und Barbara Unmüßig im noon / Foyer Kleines Haus des Theater Bremen

DOKUMENTATION – Am Montag, den 2. März 2015, las die 31-jährige Schriftstellerin und Theaterregisseurin Nino Haratischwili aus ihrem Roman Das achte Leben (Für Brillka):



Michael Börgerding, Intendant des Theater Bremen, stellt Nino Haratischwili vor im noon /Foyer Kleines Haus.

DOKUMENTATION – Am Donnerstag, den 26. Februar 2015, lasen der Arzt und Autor Umeswaran Arunagirinathan aus Sri Lanka und der Schriftsteller Akondoh Ali aus dem Togo aus ihren Flucht-Berichten:



Akondoh Ali und Umeswaran Arunagirinathan im Gespräch mit der Moderatorin Anna Igho Priester im noon/Foyer Kleines Haus des Theater Bremen

RECHERCHE – Der Berliner Comic-Autor Reinhard Kleist hat eine Graphic Novel über die 1991 geborene Samia Yusuf Omar veröffentlicht, die 2008 als Leichtathletin für Somalia an den Olympischen Spielen von Peking teilnahm und 21-jährig im Meer bei dem Versuch starb, die Grenze zur Festung Europa zu überwinden:

DOKUMENTATION – Am Mittwoch, den 25. Februar 2015, stellte der Designer und Autor Christoph Miler seine Publikation über Ich-Erzählungen illegaler Migrantinnen und Migranten vor.



Christoph Miler im noon / Foyer Kleines Haus des Theater Bremen

DOKUMENTATION – Am Samstag, den 21. Februar 2015, zeigte die Regisseurin Felicitas Sonvilla ihren Dokumentarfilm *Nacht. Grenze. Morgen.*, in dem sie mit ihrem Ko-Regisseur Tuna Kaptan von zwei Schleusern an der europäischen Grenze berichtet.



Die Filmregisseurin Felicitas Sonvilla (mit Mikro) im Gespräch mit der Dramaturgin Katinka Deecke im noon/Foyer Kleines Haus des Theater Bremen

RECHERCHE – Wie geht richtige Berichterstattung über Flucht? Immer wieder machen Falschmeldungen die Runde:

DOKUMENTATION – Im Belleville Talk #3 erzählten die beiden russischen Tänzern Igor Aniutin und Kseniya Zhukova am Dienstag, den 17. Februar 2015, von ihrer Bewegungssprache und ihrem Tanzvokabular.



Kseniya Zhukova und Igor Aniutin im Gespräch mit Dramaturg Gregor Runge auf der Probebühne Tanz des Theater Bremen. (Foto: Daniel De Olano)

DOKUMENTATION – Am Montag, den 16. Februar 2015, ging es bei der 4. Ausgabe der Podiumsdiskussion *Flucht im Fokus* um Journalismus und die Frage, wie eine angemessene Berichterstattung über Flucht und Flüchtlinge aussehen kann:



Ein Vertreter von indymedia.org, Lena Kaiser (Redakteurin taz), Moderator Chadi Bahouth, Joerg Helge Wagner (Ressortleiter Politik beim Weser-Kurier) und Daniel Etter (Fotograf und Reporter für Zeit-Magazin, Stern, Süddeutsche Zeitung u.a.) im Foyer des Theater am Goetheplatz/Theater Bremen

RECHERCHE – Mitten im Augsburger Domviertel residiert seit 2012 das Grandhotel Cosmopolis. Ein Ort für Flüchtlinge, Reisende und gleichzeitig ein Ort der Kreativität und Kunst:

Link: [_hotelcosmopolis](#)

DOKUMENTATION – Am Freitag, den 30. Januar 2015, zeigten Bülent Kullukcu und İmran Ayata ihre Sammlung von Türken-Songs, die in den letzten 40 Jahren in Deutschland entstanden sind: “Songs of Gastarbeiter”:



İmran Ayata und Bülent Kullukcu auf der Bühne im noon/Foyer Kleines Haus im Theater Bremen

RECHERCHE – Am 31. Januar 2015 findet in Hamburg eine Demonstration für die Rechte Geflüchteter statt:

Link: [_nevermindthepapers](#)

DOKUMENTATION – Am Donnerstag, den 22. Januar 2015, sprachen der Regisseur Mirko Borscht und das Ensemble des Theater Bremen über Die Schutzbefohlenen von Elfriede Jelinek



Die Schauspielerinnen Susanne Meyer und Lisa Guth, die Dramaturgin Regula Schröter, der Regisseur Mirko Borscht, der Tänzer Andy Zondag und die Schauspielerin Irene Kleinschmidt beim Publikumsgespräch zu den “Schutzbefohlenen” im noon/Foyer Kleines Haus des Theater Bremen

DOKUMENTATION – Am Mittwoch, den 21. Januar 2015, sprachen André Leipold vom Zentrum für Politische Schönheit, die Regisseure Hans-Werner Kroesinger und Mirko Borscht sowie der Choreograf Tomas Bünger über Ihre künstlerische Arbeit zu den Themen Flucht und Asyl



Tomas Bünger, Hans-Werner Kroesinger, Rainer Kahrs (Moderation), Mirko Borscht, André Leipold und die Dramaturgin Regula Schröter im Foyer des Theater am Goetheplatz/Theater Bremen

RECHERCHE - Die taz denkt anlässlich des Podiums Flucht im Fokus #3: Kunst und Vermittlung über die Einflussmöglichkeiten der Kunst nach:
tazpoliticalbeautyArtikel vom 21. Januar 2015 aus der taz

Link: taz

RECHERCHE – Im Dezember 2014 hatte im größten Theater von Beirut das Stück Antigone of Syria Premiere, in dem 35 syrische Frauen von sich, ihrem Leben, ihrem Wollen erzählen, inszeniert von Omar Abu Saada.

Link:–antigoneofsyria

In diesem Text berichtet der Dramaturg Mohamad Al Attar von den Proben.

DOKUMENTATION – Der türkischstämmige Devrim Yilmaz (22) aus Gröpelingen berichtet nach der Othello-Vorstellung am Mittwoch, den 14. Januar 2015, von seinen Erfahrungen an der Harvard University in Boston



Devrim Yilmaz im Gespräch mit Dramaturgin Katinka Deecke im Foyer des Theater am Goetheplatz/
Theater Bremen

RECHERCHE Was macht eine Grenze aus und wie überwindet man sie?
LinesEinleitung zur Studie “Lines in the Sand? Towards an Agenda for Critical Border Studies” in
Geopolitics 14 von Noel Parker, Nick Vaughan-Williams et al .

DOKUMENTATION – Elfriede Jelineks Flüchtlingstragödie Die Schutzbefohlenen wird im Kleinen Haus in der Inszenierung von Mirko Borscht gezeigt.

Link: [_Trailer zur Inszenierung von Mirko Borscht am Theater Bremen](#)

RECHERCHE – In einem Grundsatz-Artikel hat der französische Philosoph Jacques Derrida vor fast 20 Jahren die Grundlagen unserer Kultur der Gastfreundschaft zu benennen versucht:

Link: [_derridagastfreundschaft](#)

DOKUMENTATION – Die zweite Folge des Belleville-Talks beschäftigt sich ausgehend von Samir Akikas Produktion Belleville am Montag, den 12. Januar 2015, mit der Tanzkultur in Nigeria



Der nigerianische Tänzer Sunday Israel Akpan im Gespräch mit Dramaturg Gregor Runge auf der Probebühne Tanz des Theater Bremen

RECHERCHE – Ende Dezember tagte der Chaos Computer Club in Hamburg, mit dabei auch das Zentrum für Politische Schönheit, das im Kampf für eine humane Gesellschaft neue Formen des politisch-ästhetischen Engagements auslotet:

Link: [_zpsbeimccc](#)

Am 21. Januar ist André Leipold vom Zentrum für Politische Schönheit zu Gast am Theater Bremen bei “Flucht im Fokus #3: Kunst und Vermittlung”

RECHERCHE – Das Europäische Zentrum für Künste in Hellerau nimmt Geflüchtete auf

Link: [hellerau](#)

RECHERCHE – Das zentrale Förderinstrument Berlins, der Hauptstadtkulturfonds, streicht der sich politisch stark einmischende Gruppe Schwabinggrader Ballett die Förderung schwabinggrader

Link: [Die Berliner Zeitung über den Vorgang](#)

DOKUMENTATION – Das Melia Syrian Ensemble spielte am Donnerstag, den 18. Dezember 2014, zeitgenössische arabische und syrische Musik im noon / Kleines Haus.



Jihad Jazbeh, Hivron Mirkhan, Hadil Mirkhan, Raed Jazbeh, Youssef Nassif und Elias Abboud im noon/Theater Bremen (Foto: Johannes Fiola)

DOKUMENTATION – Die erste Folge der 3-teiligen Serie Belleville-Talk stellt die drei indischen Tänzer aus Samir Akikas Produktion Belleville im Gespräch vor



Keya Ann D'Souza, Ronita Mookerji und Satyajit Ravindranath im Gespräch mit Dramaturg Gregor Runge auf der Probephühne Tanz des Theater Bremen

RECHERCHE Kampnagel für Flüchtlinge

Link: [Kampnagel](#)

Die Kampnagel-Intendantin Amelie Deuffhard wurde von der AfD angezeigt, weil sie der Künstlergruppe Baltic Raw ermöglicht, auf dem Theatergelände Geflüchtete zu beherbergen.

DOKUMENTATION Der 2. Teil der Podiumsdiskussion *Flucht im Fokus* stand am 15. Dezember 2015 unter dem Titel *“Flucht-Geschichten”*. Mit der Moderatorin Anna Igho Priester sprachen Napuli Paul Langa, Femi Abazi, Khalida Nawabi und Hiba Issawi über ihre Erlebnisse.



Femi Abazi (Rom monenegrinisch/kosovarischer Herkunft), Khalida Nawabi (Anwältin aus Afghanistan, seit 2009 in Deutschland), die Moderatorin Anna Igho Priester, Hiba Issawi (Palästinenserin aus dem Libanon und seit 2013 in Deutschland) und Napuli Paul Langa (Sudanerin, seit 2012 in Deutschland und Aktivistin auf dem Berliner Oranienplatz) im noon/Theater Bremen (Foto: Johannes Fiola)

DOKUMENTATION – Die Fluchttragödie *Die Schutzbefohlenen* von Elfriede Jelinek in der Regie von Mirko Borscht wird im Kleinen Haus des Theater Bremen gezeigt.

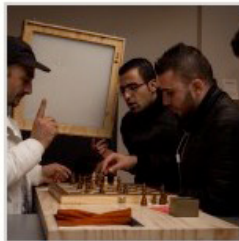
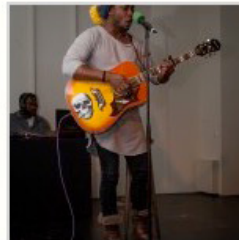
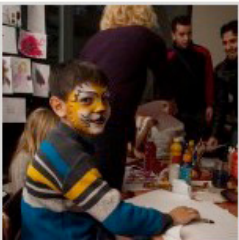


Die Sängerin Romy Kamerun in der Inszenierung von Mikko Borscht im Kleinen Haus des Theater Bremen

DOKUMENTATION – Auch einen kleinen Film gibt es über das Internationale Café/InCa, das im Dezember 2014 im noon / Foyer Kleines Haus des Theater Bremen stattfand:

incadoku

DOKUMENTATION Am 3. Adventssonntag 2014 fand zum erstem Mal am Theater Bremen das Internationale Café InCa für Geflüchtete, Migrant_innen und Einheimische statt.



RECHERCHE Am Thalia Theater in Hamburg wurde über die Einflussmöglichkeiten von Kunst auf die Migrationspolitik diskutiert

Link: [Thalia](#)

Auch in Bremen wird am Mittwoch, den 21. Januar 2014, um 19.30 h im Rahmen von "Flucht im Fokus#3: Kunst und Vermittlung" über Flucht und Flüchtlingsthemen in der Praxis der Kunst gesprochen

RECHERCHE Ein Kreuzberger Refugee-Start-up baut italienische Designer-Möbel:

Link: [_refugeestartup](#)

DOKUMENTATION – Die Fluchttragödie Die Schutzbefohlenen von Elfriede Jelinek in der Regie von Mirko Borscht wird im Kleinen Haus des Theater Bremen gezeigt.



Vincent Basse, Susanne Meyer und Andy Zondag in der Inszenierung von Mikko Borscht im Kleinen Haus des Theater Bremen

RECHERCHE Die Sudanerin Napuli Paul Langa ist Aktivistin auf dem Berliner Oranienplatz und war am Montag, den 15. Dez 2014, zu Gast auf dem Podium von Flucht im Fokus#2: Flucht-Geschichten:

Link: [_Bericht über Napuli Paul Langa aus der taz vom April 2014](#)

RECHERCHE Französische Wissenschaftler schreiben ein Manifest für neue Formen des Zusammenlebens:

Link: [_Manifest](#) Die deutsche Übersetzung des Konvivialistischen Manifests

DOKUMENTATION Am 28. Nov 2014 war der SPD-Politiker Elombo Bolayela (Mitglied der Bremer Bürgerschaft) zu Gast beim Publikumsgespräch zu Othello:



Elombo Bolayela mit der moderierenden Dramaturgin Katinka Deecke und dem Produktionsdramaturgen Benjamin von Blomberg im Foyer des Theater am Goetheplatz: „Am ehesten identifiziere ich mich in dem Stück mit Othello.“ (Foto: Johannes Fiola)

DOKUMENTATION Nils Minkmar in der F.A.S. über Migration und notwendige Schritte zur Veränderung der Situation

Link: [Feuilleton-Redakteur Nils Minkmar in der F.A.S. vom 29. November 2014](#)

DOKUMENTATION – Die Fluchttragödie Die Schutzbefohlenen von Elfriede Jelinek in der Regie von Mirko Borscht wird im Kleinen Haus des Theater Bremen gezeigt.



Die Inszenierung von Mirko Borscht im Kleinen Haus des Theater Bremen

RECHERCHE Die Journalistin Carolin Emcke schreibt über ihre Begegnungen in der Erstaufnahme-Einrichtung in Eisenhüttenstadt:

Link: [Emcke](#)

DOKUMENTATION Am Montag, den 24. Nov 2014, fand zum ersten Mal die monatliche Podiumsdiskussion "Flucht im Fokus" statt, dieses mal zum Thema "Asyl in Bremen".



Gäste auf dem Podium waren Appolinaire Apetor-Koffi und Gundula Oerter (beide Berater bei der Flüchtlingsinitiative Bremen) sowie Anja Stahmann (Bremer Senatorin für Soziales) und Moussa Dieng (Leiter des Übergangwohnheims Hastedt). Es moderierte der Journalist Rainer Kahrs im Foyer des Theater am Goetheplatz (Foto: Johannes Fiola)



Publikum im Foyer des Theater am Goetheplatz (Foto: Johannes Fiola)

DOKUMENTATION Die Sozialarbeiterin Teresa Pfizenmaier und der Leiter des Übergangwohnheims Hastedt zu Gast beim Expertengespräch zu Die Schutzbefohlenen am Mittwoch, den 19. Nov 2014:



Publikumsgespräch im noon/Theater Bremen: „Flüchtlinge sind keine Opfer! Was die meisten von ihnen auf ihrer Flucht erlebt haben, das überlebt kein Opfer.“ (Moussa Dieng) (Foto: Johannes Fiola)

Anlage 2

Aktivitäten der Theaterpädagogik THEATER BREMEN 2014-2015

AUGUST

28.08.14 Seniorenspielclub

SEPTEMBER

12.09.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf
17.09.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
19.09.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf
23.09.14 Probenbesuch Abzählen	KSA, IGS Wallmoden
24.09.14 Einführung in den Spielplan	
24.09.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
25.09.14 Führung	KSA
25.09.14 Nachbereitung Abzählen	KSA
25.09.14 Seniorenspielclub	
26.09.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf

OKTOBER

01.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
02.10.14 Seniorenspielclub	
04.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
07.10.14 Workshop Abzählen	Gymnasium Vegesack
07.10.14 Jour fixe	
08.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
09.10.14 Workshop Hair	Dom Gymnasium Verden
09.10.14 Seniorenspielclub	
10.10.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf
10.10.14 Workshop Abzählen	Waldorfschule Bremen Nord
13.10.14 Workshop Abzählen	IGS Delmenhorst
13.10.14 Einführung Faust	Gymnasium Hamburger Straße
14.10.14 Lehreinführung Faust	
14.10.14 Probenbesuch Faust	
15.10.14 Führung	Gymnasium Hamburger Straße
15.10.14 Workshop Abzählen	OS Leipzigplatz
15.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
16.10.14 Führung	Job Act
16.10.14 Seniorenspielclub	
17.10.14 Workshop Abzählen	OS Wilhelm Kaisen
17.10.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf
18.10.14 Workshop Othello	VHS Umland
18.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
19.10.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf
22.10.14 Workshop Faust	Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
22.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
23.10.14 Nachbereitung Faust	Gymnasium Rastede
23.10.14 Seniorenspielclub	
24.10.14 Führung	Werder Bremen
24.10.14 Was siehst du?	SOS Kinderdorf
25.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
26.10.14 Kennst du mich schon?	Bürgerhaus Obervieland
30.10.14 Seniorenspielclub	

NOVEMBER

03.11.14 Kennst du mich schon? Scouts	Bürgerhaus Obervieland
04.11.14 Workshop Bremer Freiheit	
04.11.14 Kennst du mich schon? Scouts	Bürgerhaus Obervieland
05.11.14 Kennst du mich schon? Scouts	Bürgerhaus Obervieland
06.11.14 Seniorenspielclub	
06.11.14 Kennst du mich schon? Scouts	Bürgerhaus Obervieland
07.11.14 Kennst du mich schon? Scouts	Bürgerhaus Obervieland
08.11.14 Kindermatinee	
11.11.14 Führung	Uni Bremen
11.11.14 Lehrereinführung Pippi	
11.11.14 Probenbesuch Pippi	
11.11.14 Jour fixe	
12.11.14 Berufsinformationstag	Gymnasium Vegesack
12.11.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
13.11.14 Seniorenspielclub	
13.11.14 Führung	Uni Bremen
14.11.14 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
15.11.14 Probenbesuch Pippi	
15.11.14 Kennst du mich schon? Gegenbesuch	
16.11.14 Premierenfeier Pippi	
16.11.14 Was siehst du? Gegenbesuch	SOS Kinderdorf
17.11.14 Führung	Realschule an der Lilienstraße Delmenhorst
18.11.14 Führung	GS Blumenthal
19.11.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
20.11.14 Führung	GS Lahausen Weyhe
20.11.14 Seniorenspielclub	
21.11.14 Was siehst du? Gegenbesuch	SOS Kinderdorf
22.11.14 Kennst du mich schon? Gegenbesuch	Bürgerhaus Obervieland
23.11.14 Kennst du mich schon? Scouts	Bürgerhaus Obervieland
26.11.14 Oper Walle	Quartier e.V.
26.11.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
27.11.14 Seniorenspielclub	
28.11.14 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf

DEZEMBER

01.12.14 Workshop Faust	Gymnasium Horn
02.12.14 Jour fixe	
02.12.14 Workshop Abzählen	Gymnasium Vegesack
02.12.14 Workshop Abzählen	SZ Rübekamp
03.12.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
03.12.14 Workshop Abzählen	Oberschule Leibnizplatz
03.12.14 Führung	
04.12.14 Seniorenspielclub	
05.12.14 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
07.12.14 Pippi VHS	VHS Umland
07.12.14 Pippi Paritätisches Bildungswerk	Paritätisches Bildungswerk
08.12.14 Oberschule Findorff	Workshop Hair
08.12.14 Führung	Kippenberg Gymnasium
09.12.14 Workshop Nichts	SZ Rübekamp
10.12.14 Führung	Gymnasium Vegesack
10.12.14 Führung	Gymnasium Diepholz
10.12.14 Workshop Zauberflöte	Gymnasium Diepholz
10.12.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
10.12.14 Oper Walle	Quartier e.V.
11.12.14 Seniorenspielclub	
12.12.14 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
12.12.14 Oper Walle	Quartier e.V.
12.12.14 Workshop Hair	Gymnasium Rhaden
13.12.14 Kennst du mich schon? Gegenbesuch	Bürgerhaus Obervieland
14.12.14 InCa Kinderprogramm	
17.12.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
18.12.14 Seniorenspielclub	
18.12.14 Kennst du mich schon? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
18.12.14 Workshop Aymara	OS Leibnizplatz
19.12.14 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf

JANUAR

07.01.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
08.01.15 Symposium Wir finden Gold!	
09.01.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
10.01.15 Spiel mit! Scouts	Bürgerhaus Obervieland
12.01.15 Workshop Medea	Kippenberg Gymnasium
13.01.15 Workshop Jugendtheater	SZ Rübekamp
13.01.15 Jour fixe	
14.01.15 Führung	Alexander von Humboldt Gymnasium
14.01.15 Workshop Alice	OS am Barkhof
14.01.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
15.01.15 Workshop Aymara	OS am Leibnizplatz
15.01.15 Seniorenspielclub	
15.01.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
16.01.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
17.01.15 Spiel mit! Scouts	Bürgerhaus Obervieland
20.01.15 Workshop Im weißen Rössl	Alexander von Humboldt Gymnasium
21.01.15 Workshop Alice	OS am Barkhof
21.01.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
22.01.15 Workshop Aymara	OS am Leibnizplatz
22.01.15 Workshop Belleville	ABS Walle
22.01.15 Seniorenspielclub	
23.01.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
24.01.15 Spiel mit! Scouts	Bürgerhaus Obervieland
28.01.15 Workshop Alice	OS am Barkhof
28.01.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
29.01.15 Berufsinformationstag	SZ Walle
29.01.15 Seniorenspielclub	
30.01.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
31.01.15 Spiel mit! Scouts	Bürgerhaus Obervieland

FEBRUAR

02.02.15 Was siehst du? Gegenbesuch	SOS Kinderdorf Neustadt
04.02.15 Workshop Alice	OS am Barkhof
04.02.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
05.02.15 Nachbereitungsworkshop Hair	Gymnasium Rhaden
05.02.15 Seniorenspielclub	
06.02.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
08.02.15 Was siehst du? Gegenbesuch	SOS Kinderdorf Neustadt
09.02.15 Führung	OS Walle
09.02.15 Workshop Medea	Kippenberg Gymnasium
10.02.15 Jour fixe	
11.02.15 Führung	OS Lerchenstraße Bremen Nord
11.02.15 Workshop Alice	OS am Barkhof
11.02.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
12.02.15 Nachbereitungsworkshop Aymara	OS am Leibnizplatz
12.02.15 Seniorenspielclub	
13.02.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
14.02.15 Was siehst du? und Spiel mit! Gegenbesuch	SOS Kinderdorf Neustadt/Bürgerhaus Oberv.
16.02.15 Führung	SZ Walliser Str.
16.02.15 Workshop Medea	Kippenberg Gymnasium
17.02.15 Workshop Belleville	SZ Walliser Str.
18.02.15 Führung	OS am Barkhof
18.02.15 Einführung Belleville	Oper Walle Projekt
18.02.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
19.02.15 Workshop Rössl	Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
19.02.15 Seniorenspielclub	
20.02.15 Probenbesuch Medea	Kippenberg Gymnasium
20.02.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
24.02.15 Führung	OS am Leibnizplatz
25.02.15 Führung	TBZ
25.02.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
26.02.15 Workshop Rössl	SZ Bördestraße
26.02.15 Seniorenspielclub	
27.02.15 Seniorenspielclub	
27.02.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
28.02.15 Workshop Aymara	VHS Umland

MÄRZ

02.03.15 Seniorenspielclub	
03.03.15 Workshop Carmen	TBZ
03.03.15 Seniorenspielclub	
03.03.15 Jour fixe	
04.03.15 Seniorenspielclub	
04.03.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
05.03.15 Workshop Brüder	OS am Leibnizplatz
05.03.15 Seniorenspielclub	
06.03.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
09.03.15 Nachbereitung Medea	Kippenberg Gymnasium
10.03.15 Workshop Carmen	TBZ
11.03.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
12.03.15 Workshop Kleiner Mann	SZ Rübekamp
12.03.15 Workshop Brüder	OS am Leibnizplatz
12.03.15 Seniorenspielclub	
13.03.15 Führung	Waldorfschule Ottersberg
13.03.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
14.03.15 Was siehst du? und Spiel mit! Gegenbesuch	SOS Kinderdorf Neustadt/ Bürgerhaus Oberv.
16.03.15 Führung	SZ Walle
16.03.15 Probenbesuch Carmen	TBZ
17.03.15 Nachbereitung Rössl	Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
18.03.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
19.03.15 Führung	Kindergarten Gleimstraße
19.03.15 Seniorenspielclub	
20.03.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt
23.03.15 Oper Walle	SZ Walle/ABS/Waller Ring
24.03.15 Nachbereitung Carmen	TBZ

APRIL

02.04.15 Seniorenspielclub	
09.04.15 Führung	Uni Trier
09.04.15 Seniorenspielclub	
12.04.15 Führung	VHS Umland
14.04.15 Workshop Brüder	SZ Lerchenstraße
14.04.15 Jour fixe	
15.04.15 Probenbesuch Brüder	SZ Lerchenstraße, OS Leibnizplatz
15.04.15 Führung	Bremer Frühling
15.04.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
16.04.15 Seniorenspielclub	
17.04.15 Führung	Bildungszentrum Wirtschaft
17.04.15 Workshop Schuloffensive	SZ Rübekamp
17.04.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
18.04.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
20.04.15 Regietreffen	Hemann-Böse-Gymnasium
20.04.15 Workshop Schuloffensive	SZ Rübekamp
21.04.15 Nachgespräch Brüder	
22.04.15 Führung	St. Viti Gymnasium
22.04.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
23.04.15 Girls Day	
23.04.15 Seniorenspielclub	
24.04.15 Seniorenspielclub	
24.04.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
28.04.15 Seniorenspielclub	
29.04.15 Seniorenspielclub	
29.04.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
30.04.15 Führung	Bürgerhaus Hemelingen
30.04.15 Seniorenspielclub	

MAI

06.05.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
07.05.15 Seniorenspielclub	
08.05.15 Projektwoche Brüder	OS Wilhelm Kaisen, KGS Leeste, SZ Walle, NO
08.05.15 Was siehst du? Besuch	Gröpelingen, Huchting Roter Sand
11.05.15 Seniorenspielclub	SOS Kinderdorf
11.05.15 Workshop	
12.05.15 Jour fixe	OS Waller Ring
12.05.15 Workshop Schuloffensive	
13.05.15 Nachgespräch Brüder	SZ Rübekamp
13.05.15 Spiel mit! Besuch	SZ Lerchenstraße
15.05.15 Was siehst du? Besuch	Bürgerhaus Obervieland
18.05.15 Seniorenspielclub	SOS Kinderdorf
18.05.15 Workshop Alice	
19.05.15 Workshop Schuloffensive	Willenbrock Azubis
20.05.15 Spiel mit! Besuch	SZ Rübekamp
21.05.15 Nachbereitung Brüder	Bürgerhaus Obervieland
21.05.15 Seniorenspielclub	OS Leibnizplatz
21.05.15 Führung	
22.05.15 Was siehst du? Besuch	St. Petri Kinderheim
22.05.15 Workshop Schuloffensive	SOS Kinderdorf
23.05.15 Spiel mit! Besuch	SZ Rübekamp
27.05.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
28.05.15 Backstage	Bürgerhaus Obervieland
28.05.15 Seniorenspielclub	
29.05.15 Was siehst du? Besuch	
30.05.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
31.05.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf

JUNI

03.06.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
04.06.15 Seniorenspielclub	
05.06.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
06.06.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
07.06.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
08.06.15 Seniorenspielclub	
08.06.15 Führung	OS Lehmhorsterstraße
09.06.15 Workshop Abzählen	Wilhelm-Wagenfeld
09.06.15 Seniorenspielclub	
10.06.15 Führung	OS Lehmhorsterstraße
10.06.15 Seniorenspielclub	
10.06.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
11.06.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
11.06.15 Seniorenspielclub	
11.06.15 Führung	Hauptschule Achim
12.06.15 Führung	Eichenschule
12.06.15 Seniorenspielclub	
12.06.15 Präsentation Was siehst du? Weiße Nacht	SOS Kinderdorf
13.06.15 Präsentation Was siehst du? Weiße Nacht	SOS Kinderdorf
17.06.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
18.06.15 Workshop Abzählen	OS Findorff
18.06.15 Seniorenspielclub	
18.06.15 Führung	Bildungswerk Deutschkurs
18.06.15 Workshop Carmen	Gymnasium Lohne
19.06.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf
19.06.15 Führung	OS Habenhausen
24.06.15 Führung	OS Lehmhorsterstraße
24.06.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
25.06.15 GP Senioren	
26.06.15 Was siehst du? Besuch	SOS Kinderdorf Neustadt

JULI

01.07.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
01.07.15 Führung	Paritätisches Bildungswerk
08.07.15 Führung	IGS Delmenhorst
08.07.15 Workshop Carmen	IGS Delmenhorst
08.07.15 Spiel mit! Besuch	Bürgerhaus Obervieland
09.07.15 Workshop Schulfrei für die Kunst	OS Leibnizplatz
09.07.15 Präsentation Spiel mit!	Bürgerhaus Obervieland
14.07.15 Jour fixe	
15.07.15 Workshop Carmen	KGS Tarmstedt
15.07.15 Führung	KGS Tarmstedt